Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing, für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 112. Elbing, Mittwoch, 13. Mai 1896. 48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Mai.

Das Haus trat heute in die zweite Lesung der Novelle zum Zuckersteuergesetz ein.

Abg. v. Staudy (kons.) beantragt für den Fall der Ablehnung der Vorlage ein Nothgesetz, nach welchem die Bestimmungen des geltenden Gesetzes über den 31. Juli 1897 hinaus in Kraft bleiben sollen.

Die Berathung beginnt bei § 65, in welchem die Regierungsvorlage die Erhebung einer Betriebssteuer vorschlägt, die für die innerhalb eines Betriebsjahres abgefertigten Mengen in bestimmten Abstufungen erhoben werden soll. Die Commission dagegen will einen Zuschlag zur Zuckersteuer einführen, welcher von dem über das Contingent hinausgehenden Zucker in Höhe des Ausfuhrzuschusses für Rohzucker erhoben werden soll.

Abg. Pichler (Ctr.) beantragt, die Bestimmungen der Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. Pingen (Ctr.) stellt denselben Antrag, jedoch mit Erhöhung der in der Regierungsvorlage vorgesehenen Steuersätze.

Abg. Richter (frs. Vp.) ist gegen die Regierungsvorlage, weil die Betriebssteuer die Fabriken belaste und die Concurrenz mit dem Auslande erschwere.

Abg. v. Puttkamer (kons.) betont, seine Freunde hätten in der Commission schon Conzessionen genug gemacht, aber bezüglich der Betriebssteuer könnten sie nicht nachgeben, sie hielten in dieser Hinsicht an den Commissionsbeschlüssen fest.

Abg. Lieber (Ctr.) erklärt, die große Mehrzahl seiner Partei werde für die Vorlage stimmen, wenn die Betriebssteuer wieder eingefügt werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, er würde es für eine vergebliche Mühe halten, jetzt noch für die unbedingte Herstellung der Regierungsvorlage einzutreten, er beschränke sich daher darauf, den Antrag Pingen zu empfehlen, durch den auch die größten Fabriken nur eine Belastung von 23 Pfennig für den Doppelcentner erführen.

Abg. Roesicke (d. k. Fr.) hält die Commissionsbeschlüsse für ausreichend.

Die Abgg. v. Komierowski (Pole) und Schippel (sozd.) sprechen sich gegen, die Abgg. Friedberg (natlib.), Frhr. v. Stumm (Rp.), Graf Bernstorff (Welfe) für die Betriebssteuer aus; ebenso Abg. Pichler (Ctr.), der hervorhebt, daß die Vorlage nicht nur die Zuckerindustrie mit dem Auslande concurrenzfähig machen, sondern auch die kleinen Fabriken gegenüber den großen schützen solle.

Abg. v. Staudy (kons.) bemerkt, daß im Osten auch viele kleine Landwirthe an den großen Fabriken als Aktionäre interessirt seien; die großen Fabriken seien übrigens gegen die kleinen steuerlich jetzt keineswegs begünstigt.

Darauf wird der Antrag Pingen mit 122 gegen 110 Stimmen angenommen.

Es folgt die Berathung über § 80, welcher das Contingent festsetzt.

Die Regierungsvorlage bemißt das Gesammtcontingent auf 14 Millionen, die Commission auf 17 Millionen.

Abg. Pichler (Ctr.) beantragt 15 Millionen Doppelzentner.

Abg. Rickert (frs. Ver.) hält die Interessen des Ostens durch eine Contingentirung für schwer geschädigt.

Abg. Gamp (Reichsp.) bestreitet dies, sofern die Fesseln beseitigt würden, die dieses Gesetz der Errichtung neuer Fabriken anlege.

Abg. Richter (frs. Volksp.) bekämpft ebenfalls jede Contingentirung.

Abg. Pichler (Ctr.) hält im Gegentheil eine Contingentirung für nothwendig, gerade um eine Ueberproduktion zu verhindern.

Staatssekretär Graf Posadowsky betont, wenn wir die Prämien abschaffen wollten, so müßten wir als Kampfmittel zunächst die Prämien erhöhen; dann müßten wir aber selbstverständlich auch contingentiren. Der von der Regierung gemachte Vorschlag bezüglich der Prämien und der Contingentirung verdiene allerdings den Vorzug; aber nachdem die Commission die in der Regierungsvorlage vorgesehenen Prämien ermäßigt habe, so sei es selbstverständlich, daß die Contingentirung doch consequenter erhöht werden müsse.

Die Abgg. Graf Bernstorff (Welfe) und Paasche (natlib.) führen aus, daß die Gegner der Contingentirung doch consequenterweise für eine möglichst hohe Contingentirung stimmen müßten.

Abg. v. Staudy (kons.) wendet sich gegen die Grundlagen des Gesetzes, das den Osten schwer schädigen würde.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist auf die aus der Provinz Posen kommenden Adressen hin, in denen um Annahme des Gesetzes gebeten werde.

Abg. v. Puttkammer (kons.) tritt für die Festsetzung der Contingentirung auf 14 Millionen Doppelzentner ein.

Abg. Richter (frs. Volksp.) betont, wenn im Jahre 1896 die Ausbeute an Rüben eben so gut sei, wie im Vorjahre, so ergebe sich eine Ueberproduktion sogar noch über die Ergebnisse des Jahres 1894/95 hinaus, und das sei offenbar die Folge der in Aussicht stehenden hohen Ausfuhrprämien.

Schließlich wird der Commissionsvorschlag, die Contingentirung auf 17 Millionen Doppelzentner zu bemessen, mit 133 gegen 107 Stimmen angenommen.

Fortsetzung Dienstag 2 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Mai.

Das Haus nahm heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Kreise Herzogthum Lauenburg an.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern.

§ 1 bestimmt, daß durch Eintragung der Anerbengutseigenschaft im Grundbuche alle auf Grund der Rentengutsgesetze von 1891 und 1890 begründeten oder künftig zu gründenden Rentengüter und alle auf Grund des Ansiedlungsgesetzes für Westpreußen und Posen ausgegebenen oder künftig auszugebenden Ansiedlerstellen Anerbengüter werden.

Die Abgg. v. Sczaniecki (Pole) und Gen. beantragen, die Ansiedlerstellen von dem Gesetz auszunehmen.

Abg. v. Zoltowski (Pole) befürwortet den Antrag damit, daß den Polen der Erwerb der Ansiedlersteller verschlossen, die Veräußerbarkeit derselben aber für alle Zeit beseitigt sei, und das schließe eine politische Ungerechtigkeit in sich.

Abg. Klose (Ctr.) ist gegen die Vorlage und bestreitet, daß ein Bedürfniß für die Einführung des Anerbenrechts bestehe.

Abg. v. Arnim (kons.) erklärt, daß seine Fraktion für das Gesetz in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung stimmen werde; die Ansiedelungsgüter sollten nicht vom Gesetz ausgeschlossen werden.

Abg. Herold (Ctr.) theilt mit, daß seine Fraktion, als Gegnerin des Ansiedlungsgesetzes von jeher, für den polnischen Antrag stimmen werde; er, Redner, stehe mit einer Anzahl seiner Freunde im Uebrigen der Vorlage freundlich gegenüber.

Abg. Krause (ntl.) führt aus, daß seine Freunde nicht allen Beschlüssen der Commission beistimmten. Ohne mit dem Prinzip der obligatorischen Intestaterbengesetzgebung einverstanden zu sein, gegen deren allgemeine Einführung sie durchaus seien, hielten sie es doch bei den Rentengütern und Ansiedlungsstellen für zweckmäßig.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) erklärt sich gegen das Gesetz.

Abg. Frhr. v. Heereman (Ctr.) spricht sich für die Vorlage unter Ausschließung der Ansiedlerstellen aus, hält aber die Ausdehnung des Anerbenrechts auf den gesammten Grundbesitz für unthunlich.

Der Antrag der Polen wird abgelehnt, § 1 unverändert angenommen, ebenso die §§ 2—23 in der Commissionsfassung.

Nach § 24 wird eine Rentenbankrente auch nach ihrer völlig oder zum Theil erfolgten Tilgung im Grundbuch nur gelöscht, wenn das Gut die Anerbengutseigenschaft verloren hat; die Löschung erfolgt auf Ersuchen der Generalkommission.

Abg. Gorke (Ctr.) beantragt, hierfür zu setzen, daß eine Rentenbankrente, soweit sie getilgt ist, auf Antrag des Eigenthümers im Grundbuche gelöscht werde, und begründet seinen Antrag damit, daß der Paragraph eine ungerechtfertigte Bevormundung des Eigenthümers ausspreche.

Geh. Ober-Reg.-Rath Hermes bittet, im Interesse des Zustandekommens der Vorlage und mit Rücksicht auf die Stellung, welche das Herrenhaus zu derselben genommen, den Antrag abzulehnen. Die Beschränkung des Anerben müsse im allgemeinen Interesse aufrecht erhalten werden, da es sich in erster Linie darum handle, einen selbstständigen Kleingrundbesitz in ein und derselben Familie zu erhalten.

Abg. Herold (Ctr.) hält ebenfalls nicht für zweckmäßig, die Löschung zuzulassen; in Ausnahmefällen könne die Generalkommission die Aufnahme von freiem Hypothekenkredit zulassen.

Abg. Krause (natlib.) ist gegen den Paragrapher, der der Generalkommission ein Vormundschaftsrecht zubillige und befürwortet den Antrag Gorke.

Abg. Bröse (kons.) erklärt sich Namens seiner Fraktion für die Kommissionsfassung, da die Bestimmung auf die Rentengutsbesitzer erzieherisch wirken werde.

Ueber den Antrag Gorke wird durch Auszählung abgestimmt; 81 Mitglieder stimmen dafür, 81 dagegen, so daß sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergiebt.

Präsident v. Köller beraumt die nächste Sitzung auf ½3 Uhr an.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die Abstimmung über § 24 einstweilen ausgesetzt; die §§ 25 bis 41, der Schlußparagraph werden in der Fassung der Commission angenommen.

Die Abgg. v. Arnim (cons.) und Gen. beantragen folgende Resolution: „Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, Gesetzentwürfe vorzulegen, welche für Landgüter unter Wahrung der provinziellen Gewohnheiten a. unter Mitwirkung der Rentenbanken oder, soweit diese nicht möglich ist, anderer zu begründenden oder zu erweiternden Institute ein auf Erhaltung eines selbstständigen und leistungsfähigen Besitzes in der Hand einer Familie gerichtetes Anerbenrecht einführen und auf die Umwandlung der Hypotheken- und Grundschulden in Rentenschulden mit Amortisationszwang hinwirken, b. der realen Verschuldung Grenzen ziehen, c. bei Wahrung bestehender Rechte die Bildung besonders mittlerer Fideicommisse erleichtern."

Hierzu beantragen die Abgg. Herold (Ctr.) und Gen. unter a hinter „Anerbenrecht" einzuschalten: „mit Beibehaltung des Rechtes der freien Verfügung"; b. zu streichen und c. folgende Fassung zu geben: „den Besitzern es ermöglichen, Bestimmungen zu treffen, welche die Erhaltung ihrer Stellen in der Familie dauernd sichern."

Die Abgg. Arendt (freicons.) und Gen. beantragen, die vorstehenden beiden Anträge der Königlichen Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, in der nächsten Session in einer Denkschrift die Stellung der Staatsregierung zu den in diesen Anträgen behandelten Fragen darzulegen.

Abg. v. Heydebrand (kons.) befürwortet die Resolution v. Arnim, die kein neues obligatorisches Erbrecht, sondern nur ein subsidiäres da einführen wolle, wo der Erblasser nicht anders bestimmt habe. Auch solle erst dann an diese agrarische Gesetzgebung gegangen werden, nachdem die landwirthschaftlichen Verhältnisse wieder dauernd gesundet seien, und dem Erblasser müsse die Freiheit bleiben, den geeignetsten Anerben auszuwählen. Werde die Verschuldungsgrenze nicht festgelegt, so könne das Anerbenrecht leicht illusorisch werden. Die Fideikommißgesetzgebung endlich bedürfe dringend einer zeitgemäßen Reform.

Abg. Herold (Ctr.) empfiehlt seinen Antrag, der wegen seiner freieren Bestimmungen die Einführung des Anerbenrechts erleichtern werde.

Abg. Knebel (natlib.) erklärt, daß seine Fraktion die Resolution und ebenso die Anträge Herold und Arendt ablehnen werde, da sie mit den darin ausgesprochenen Prinzipien durchaus nicht einverstanden sei.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.) spricht für den freikonservativen Antrag; wenn er auch mit dem Ziel der Resolution einverstanden sei, so hätte dieselbe doch nicht in Verbindung mit dem Gesetz, sondern selbstständig eingebracht und verhandelt werden sollen. Die Regierung müsse zunächst das erforderliche Material sichten und vorlegen.

Die Weiterberathung wird auf Dienstag 12 Uhr vertagt; außerdem erste Lesung des Nachtragsetats; Interpellation v. Tzschoppe, betr. Ausbau des Alterszulagensystems für die Volksschullehrer.

Deutschland.

Wiesbaden, 11. Mai. Nach der Frühstückstafel bei der Prinzessin Luise von Preußen verweilte der Kaiser auf dem Balkon und wurde von der Menge jubelnd begrüßt. Gegen 3 Uhr unternahm er mit den Herren des Gefolges einen Spazierritt in den Wald in der Richtung nach dem Jagdschloß „Platte", und kehrte um 5 Uhr zurück. Um 6 Uhr fand die Mittagstafel bei dem Ober-Hof- und Hausmarschall a. D. v. Liebenau statt. Auf Befehl des Kaisers bleiben morgen alle Schulen geschlossen. Mittags gegen ein Uhr erschien der Kaiser im Hoftheater und besichtigte die kostbaren vom Prinzen Georg von Preußen der Intendantur zur Verfügung gestellten Schmuckgegenstände, sowie die szenischen Einrichtungen zum „Fliegenden Holländer", welche nach Skizzen des Marinemalers Sulzmann hergestellt sind; sodann nahm der Kaiser die prunkvolle Garderobe zur „Theodora" in Augenschein und unterhielt sich eingehend mit dem Garderobeinspektor Raupp. Abends 7¾ Uhr fuhr der Monarch zur Vorstellung nach dem Hoftheater, woselbst er mit Trompeten-Fanfaren und der Nationalhymne empfangen, vom Publikum mit Hochrufen begrüßt wurde. Nach der Vorstellung ist Abendunterhaltung im Schlosse.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Der Oberbürgermeister Adickes erließ heute folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der Kaiser und König haben über die Vorbereitungen und Veranstaltungen für die gestrige Feier und den ganzen Verlauf derselben, sowie über die schöne Schmückung und Illumination der ganzen Stadt und über die herzliche und würdige Theilnahme der Bürgerschaft wiederholt Ihre lebhafte Anerkennung und Befriedigung auszusprechen und mich zu beauftragen geruht, dies der Bürgerschaft bekannt zu geben. Im gleichen Sinne hat auch Ihre Majestät die Kaiserin Ihrer Freude Ausdruck verliehen. Indem ich mich beeile, diesen Allerhöchsten Auftrag zu erfüllen, weiß ich mich eins mit der Bürgerschaft, daß die Erinnerung an dieses herrliche Kaiser- und Friedensfest eine unauslöschliche sein wird.

— Der Kaiser hat gestern folgende Auszeichnungen verliehen: dem königl. bayerischen Ministerpräsidenten, Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern Freiherrn v. Crailsheim den Schwarzen Adlerorden, dem königl. sächsischen Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten v. Metzsch sowie dem königl. bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von und zu Lerchenfeld in Berlin den Rothen Adlerorden 1. Kl., dem großherzoglich badischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. v. Jagemann in Berlin, dem großherzoglich sächsischen Wirkl. Geheimrath Dr. von Heerwart in Berlin und dem ehemaligen königl. bayerischen Cabinetschef, Staatsrath v. Eisenhardt den Kronenorden 1. Kl.

Berlin, 11. Mai. Der Verband deutscher Kriegsveteranen veranstaltete heute eine Friedens-Erinnerungsfeier, welche von ca. 5000 Veteranen besucht war. Das Fest begann mit einem Festgottesdienst auf dem Casernenhofe des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, welchem der General der Infanterie von Zychlinski beiwohnte. Die Predigt hielt der Militäroberpfarrer Wülfing. Nach der Predigt wurde ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Sodann begaben sich die Veteranen im Festzuge nach dem Friedrichshain zu einem geselligen Beisammensein. In dem Festzuge befanden sich mehrere Wagen mit allegorischen Darstellungen.

— Der von englischen Blättern gemeldete Besuch des deutschen Kaisers in Cowes wird nicht stattfinden. Wie die „B. N. N." von zuverlässigster Seite erfahren, wird Lord Lownsdale die Kaiserliche Yacht auf der Regatta zu Cowes fahren und damit scheiden alle englischen Nachrichten über die Anwesenheit des Kaisers, mögen sie mit noch so großem Applomb auftreten, aus der öffentlichen Erörterung aus.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurfe wegen Abänderung der Gesetze über die Kaiserlichen Schutztruppen vom 22. März 1891 und 9. Juni 1895, sowie dem Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Japan nebst Konsularvertrag die Zustimmung ertheilt.

— Die „Neuesten Nachrichten" melden: Dem Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie Gober, ist gestern von dem Kaiser der erbliche Adel verliehen worden.

— Der Militär-Attaché der deutschen Botschaft, Oberstlieutenant v. Schwarzkoppen, ist vom Kaiser zum Flügel-Adjutanten ernannt worden.

— Die „Fr. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler herrscht, aber er regiert nicht. Der Reichskanzler empfing in diesen Tagen eine Deputation, welche sich gegen das Verbot des Detailreisens aussprach. Der Reichskanzler hörte wie immer sehr aufmerksam den Vortrag des Sprechers der Deputation an und bemerkte darauf lakonisch, er begreife selbst nicht, wie man zu dem Verbot des Detailreisens gekommen sei. — Die Mitglieder der Deputation waren auf solche Aeußerung des Reichskanzlers nicht gefaßt, da derselbe doch für die Einbringung der Vorlage persönlich die Verantwortung trägt und ebenso berufen sein würde, die Gewerbenovelle, wenn sie mit dem Verbot des Detailreisens zu Stande kommt, als verantwortlicher Reichskanzler gegenzuzeichnen. Fürwahr, die Verhältnisse in der deutschen Regierung gestalten sich immer eigenartiger.

— Der Torpedoschießstand der Torpedowerkstatt in Friedrichsort ist durch Abbrennen eines Gefechtskopfes abgebrannt. Ein Arbeiter ist verbrannt.

München, 11. Mai. Der Prinzregent hat an den Prinzen Ludwig von Bayern, als Präsidenten des bayerischen Landescomitees für freiwillige Hilfsthätigkeit im Kriege, ein Handschreiben gerichtet, in welchem er aus Anlaß der 25jährigen Friedensfeier allen Denen, welche sich während des Feldzuges 70/71 in selbstloser Hingebung und mit aufopferndem Patriotismus den hohen Aufgaben der werkthätigen Liebe gewidmet haben, insbesondere den zahlreichen Vereinen für freiwillige Hilfsthätigkeit im Kriege, für ihren Opfermuth seine hohe Anerkennung und seinen Dank ausspricht.

Karlsruhe, 11. Mai. Nach dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung" erwarten die Großherzoglichen Herrschaften in den nächsten Tagen die Ankunft des Kronprinzen von Schweden und Norwegen. Voraussichtlich wird auch die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen noch in dieser Woche aus Italien hier eintreffen. Der Großherzog und die Großherzogin sind nach Heidelberg zum Besuche der Internationalen Hunde-Ausstellung gefahren.

Kattowitz, 11. Mai. Amtlich wird bekannt gemacht: Morgen, den 12., wird um 10 Uhr Vormittags der Vollbetrieb von Ratibor bis Kuchelna wieder aufgenommen werden. Wiederaufnahme des Betriebes auf der übrigen Strecke bis Troppau ist voraussichtlich am 16. d. M. möglich.

Altenwerder, 11. Mai. Eine Anzahl junger Leute, welche gestern Lärm und Unfug verübten, verhöhnten und beschimpften einen Gensdarm, welcher ihnen Ruhe gebot. Als der Beamte einen der Ruhestörer verhaften wollte, entfloh derselbe. Da er den wiederholten Aufforderungen des Gensdarmen, stillezustehen, nicht nachkam, schoß derselbe und traf den Flüchtling, der sofort todt niederfiel.

Straßburg, 11. Mai. In dem Dorfe Geispolsheim sind gestern 40 Gebäude niedergebrannt. Eine große Anzahl Vieh ist umgekommen und die Futtervorräthe sind vernichtet. Man vermuthet Brandstiftung.

Schwerin i. Mecklb., 11. Mai. Nach einer Hofnachricht aus Paris ist der Großherzog auf der Rückkehr aus dem Süden gestern Vormittag mit dem Erbgroßherzog dort angelangt und von der Großherzogin empfangen worden. Der Großherzog befindet sich wohl.

Breslau, 11. Mai. Amtlich wird bekannt gegeben: der seit dem 5. d. Mts. auf der Strecke Deutschkette und Groß Kunzendorf eingestellte Betrieb wird am 14. d. Mts. wieder aufgenommen.

Abänderung der Gesetze über die Kaiserlichen Schutztruppen.

Nach den Gesetzen vom 22. März 1891 und 9. Juni 1895, durch die in den Schutzgebieten von Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun kaiserliche Schutztruppen eingerichtet worden sind, unterstehen die Schutztruppen in Bezug auf militärische Organisation und Disziplin dem Reichs-Marine-Amt, in Betreff der Verwaltung und Verwendung dem Gouverneur und weiterhin der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts. Hieraus ergab sich ein Nebeneinanderbestehen zweier Organe sowohl an der Centralstelle wie in der einzelnen Colonie. Eine mehrjährige Erfahrung hat nunmehr gelehrt, daß es für die in den Schutzgebieten noch immer vorhandenen und für unabsehbare Zeit zu erwartenden außerordentlichen Verhältnisse einer anderweitigen Organisation bedarf. Insbesondere muß die Leitung der militärischen und der Civilangelegenheiten in der Colonie einheitlich sein. Um dies herbeizuführen, und um andererseits einen Zuzug tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere nach den Colonien zu ermöglichen, sollen nach dem heute vom Bundesrath angenommenen Gesetzentwurf die deutschen Militärpersonen der Schutztruppe, die bisher als abkommandirte Angehörige der Marine galten, vollständig aus dem Heer oder der Marine ausscheiden.

Hierdurch fallen die bisherigen militärischen Rücksichten, die einer völligen Unterstellung unter die Civilbehörden widerstrebten, fort. Andererseits soll aber den zur Schutztruppe übergetretenen Militärpersonen der Rücktritt in die Armee oder Marine unter Wahrung ihres Dienstalters vorbehalten bleiben. Die Bearbeitung der Angelegenheiten der Schutztruppe soll vom Reichs-Marineamt getrennt und der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes übertragen werden, zu dem behufs Bearbeitung der rein militärischen Angelegenheiten ein Offizier kommandirt werden soll. Des weiteren werden die Versorgungsansprüche der Angehörigen der Schutztruppe entsprechend der Organisationsänderung neu geregelt. Auch auf die Polizeitruppe von Togo sollen die neuen Bestimmungen Anwendung finden.

Der Entwurf enthält außerdem Bestimmungen über die Erfüllung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten. Es soll durch Kaiserliche Verordnung festgesetzt werden, in welchen Schutzgebieten und unter welchen Voraussetzungen wehrpflichtige Reichsangehörige, die dort ihren Wohnsitz haben, ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Kaiserlichen Schutztruppe genügen dürfen. Ferner sollen die in den Schutzgebieten sich aufhaltenden Personen des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine in Fällen von Gefahr zu Verstärkungen der Schutztruppe herangezogen werden und in dringenden Fällen solche Verstärkungen vom obersten Beamten des Schutzgebiets angeordnet werden können. Jede Einberufung dieser Art soll einer Dienstleistung im Heer oder in der Marine gleichgeachtet werden. Auf Geistliche und Missionare sollen diese Bestimmungen keine Anwendung finden.

Maßgebend für diese Bestimmungen war der Umstand, daß zur Hebung der wirthschaftlichen Bedeutung unserer Schutzgebiete in erster Linie die Besiedelung mit deutschen Reichsangehörigen gehört, daß dieser aber in der Unmöglichkeit, der Dienstpflicht oder den vorgeschriebenen Uebungen in den Schutzgebieten selbst zu genügen, ein schweres Hinderniß entgegensteht. Hierzu kommt, daß die Unterhaltung der Schutztruppen, besonders in Südwestafrika, einen außerordentlichen Zuschuß des Reichs verlangt, auf dessen Abminderung besonders Bedacht genommen werden muß. Diesem Zwecke soll ebenfalls der vorliegende Gesetzentwurf dienen, zumal, besonders in Südwestafrika, nach den Ausführungen des Major Leutwein, die ständige Schutztruppe von 530 Mann für Friedenszeiten zu groß ist, ohne die Sicherheit zu bieten, daß sie in einem Kriege die genügende Stärke besitze. Zu einem Ausgleich dieses Uebelstandes und gleichzeitig zur Entlastung des Etats soll die Heranziehung der im Schutzgebiet wohnenden wehrpflichtigen Reichsangehörigen zur Ableistung ihrer Wehrpflicht im Schutzgebiete selbst dienen.

Förderung der körperlichen und werkthätigen Erziehung.

— Der Vorstand und Ausschuß der freien Vereinigung des Abgeordnetenhauses zur Förderung der körperlichen und werkthätigen Erziehung hat am 8. d. M. eine Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende, Abg. v. Schenckendorff, gab einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand dieser Bestrebungen und wies auf die spärlichen Mittel hin, die im neuen Etat insbesondere für den Handfertigkeits-Unterricht von der Regierung neu eingesetzt worden sind. Die schon früher gewährten Zuschüsse belaufen sich auf 24000 Mark, wohingegen dieselben im diesjährigen Etat, ungeachtet des im vorigen Jahre mit großer Majorität angenommenen Antrages des Abgeordnetenhauses, um 5000 Mk., d. i. um nicht ganz 150 Mk. für den einzelnen Regierungsbezirk, vermehrt worden sind. Man theilte allgemein das Bedauern über die Geringfügigkeit dieser Summe. Sodann machte der Vorsitzende Mittheilung über das Programm des vom 29.—31. Mai in Kiel stattfindenden XIII. deutschen Kongresses für erziehliche Knabenhandarbeit. Der wesentlichste Punkt bildet der Antrag des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in einer Reihe für sich meldender Volksschulen und Seminarien nach bestimmtem Plan fortschreitende Mustereinrichtungen für den Handfertigkeits-Unterricht nach dem Vorbilde der Reformschulen für die höheren Lehranstalten zu schaffen. Der Vorstand des Ausschusses erklärte sich mit diesem aus der Entwickelung der Bestrebungen sich ergebenden Plane einverstanden, da nur durch einen ernsten Versuch auf diesem Gebiete der Nachweis dafür zu erbringen sei, ob und inwieweit der Handfertigkeits-Unterricht allgemeiner in den Lehrplan der Volksschule und des Seminars aufgenommen werden könne. Doch sei Vorbedingung, daß keine Schulunterhaltungspflichtigen zu diesem Versuche gezwungen werden. In Weiterem beschloß der Vorstand und Ausschuß von der Einbringung eines erneuten Antrages Angesichts des bevorstehenden Schlusses der Session zwar Abstand zu nehmen, doch bei dem Unterrichtsminister und dem Finanzminister dahin vorstellig zu werden, daß die mehr und mehr zur Geltung und Anerkennung gelangenden Bestrebungen für Verbreitung des Handfertigkeits-Unterrichts eine weitergehende Unterstützung des Staates und besonders auch die jetzt nach langer, reiflich überlegter Vorarbeit in Aussicht genommenen Mustereinrichtungen staatliche Förderung finden möchten.

Rußland und China.

Das Handschreiben des Kaisers von China, das Lihung-tschang dem Zaren überbracht hat, soll, wie die „Pet. Wjed." meldet, in den schmeichelhaftesten Worten für Rußland und seinen Herrscher abgefaßt sein. Der Kaiser von China spricht darin „von der innigen und unerschütterlichen Freundschaft zwischen den beiden großen Nachbarreichen". Die „Petersburgskija Wjedomosti", die bekanntlich das Blatt des Fürsten Uchtomski ist und als Organ des russischen Auswärtigen Amtes gilt, knüpft an das Handschreiben Betrachtungen über die Stellung Rußlands zu China und führt darin aus: Gerade jetzt, wo England beharrlich durch jeglichen Trug Rußlands Aufmerksamkeit von den Wassern des stillen Oceans abzulenken sucht, müsse Rußland Chinas territoriale Unantastbarkeit schützen. Die Gerüchte vom Abschlusse eines russisch-chinesischen Bündnisses entsprächen nicht den Thatsachen, aber Rußland werde es Niemand erlauben, in China ebenso wie in Italien zu wirthschaften. Indem es China beschützt, beschütze Rußland sich selber „vor dem übermäßig ehrgeizigen, sich zum Ochsen aufblasenden Japan, vor den hinterlistigen „weißen" Abenteurern, die sich das „gelbe" Asien unterwerfen wollen, vor außerordentlichen Opfern und unerwarteten Gefahren". Ob ein Schimmer von Erkenntniß hierfür in den leitenden Kreisen des Himmlischen Reiches vorhanden ist, sei schwer zu sagen. Die Sendung Lihungtschangs, des Klügsten unter den modernen Chinesen, aus dessen Augen die vieltausendjährige Vergangenheit eines ganzen Volkes auf die europäische Welt blickt, lasse auf jeden Fall hoffen, daß eine solche Annahme wahrscheinlich sei.

Der Conflict zwischen Spanien und Nordamerika.

Der „Imparcial" behauptet heute wohl nicht ganz mit Unrecht, die Vereinigten Staaten von Nordamerika trachteten darnach, die Geduld Spaniens zu mißbrauchen oder den Krieg zu erklären. Das Blatt glaubt, es sei vorzuziehen, die Ereignisse zu beschleunigen, denn die Inferiorität Spaniens werde noch zunehmen, je mehr die Zeit vergeht. Die Vereinigten Staaten scheinen sich zunächst allerdings noch lieber auf's Unterhandeln legen zu wollen, denn von zuständiger Seite wird gemeldet, auf Ersuchen der Regierung der Vereinigten Staaten werde die spanische Regierung die Vollziehung der Todesurtheile der an Bord des „Campetidor" festgenommenen Amerikaner verschieben, bis die Ansichten der Unionsregierung betreffend die Anwendung des Vertrages von 1795 und des Protokolls von 1877, auf diese Fälle unterbreitet, erwogen werden können. Der Austausch der Anschauungen zwischen den beiden Regierungen über die Auslegung der bezüglichen Vertragsbestimmungen werde einige Wochen in Anspruch nehmen. — Uebrigens ist der englische Dampfer „Laurada" am Sonnabend von New-York mit unbekanntem Bestimmungsort in See gegangen. Man muthmaßt, daß eine Filibustier-Expedition, bestehend aus 100 Cubanern mit Waffen, Munition und Dynamit in Schleppschiffen bei Montau-Point auf Long-Island auf dem Dampfer „Laurada" übergeführt wurden.

Atjeh.

Als die Ereignisse des Jahres 1873 zuerst die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Reich Atjeh lenkten, war fast überall, auch in Holland das englisirte Wort „Atchin" gebräuchlich; später aber bürgerte sich das richtige Wort Atjeh ein. Vor noch nicht 22 Jahren war der Name Atjeh im großen Publikum überhaupt so gut wie unbekannt, obgleich sich dieser Staat bis zu seinem Zusammenstoße mit Holland durch seinen im großen Stile betriebenen See- und Menschenraub im indischen Archipel ebenso furchtbar machte, wie Algier im Mittelmeer vor seiner Eroberung durch Frankreich. Das Reich erstreckt sich nach Vorstellung der Atjeher selbst auf die Ostküste Sumatras bis Tamiang und auf der Westküste bis Baros. Sein Flächeninhalt beträgt etwa 800 bis 900 Quadratmeilen und die Zahl seiner Bewohner schwankt zwischen 800000 und 2000000. Diese Bewohner bestehen aus einem Gemisch verschiedener Rassen, unter denen ursprünglich die Hindus Träger des cultivirenden Elements waren. Die Atjeher sind in Bezug auf Erscheinung, Kleidung, Sprache und Sitte von der übrigen Bevölkerung Sumatras sehr verschieden. Sie sind groß und proportionirt gebaut, dagegen lauten die Berichte über ihren Charakter recht ungünstig. Unter dem Sultan war Groß-Atjeh, wie der Kern des Reiches von den Europäern gewöhnlich genannt wird, in drei Sagis oder Stämme getheilt, letztere in Districte und diese wieder in Mukim oder Gemeinden, deren Häuptlinge Hulubalang und Imame hießen. Die malaiischen Chroniken gefallen sich in übertriebenen Schilderungen von der Macht Atjehs. So wird unter Anderem erzählt, daß den Palast des Sultans 3000 Frauen bewohnt und 500 Eunuchen bewacht hätten, während jede Nacht 200 Reiter um ihn die Runde machten und 300 Goldschmiede allein mit der Anfertigung des Geschmeides für die Haremsdamen beschäftigt waren. Geschichtlich verbürgt ist, daß Atjeh in seiner Blüthezeit eine für damalige Verhältnisse imposante Macht entfaltete; denn sein Sultan gebot über eine nach Hunderten von Kanonen zählende Artillerie und über eine Flotte von mehreren hundert Segeln. Den Höhepunkt seiner Macht erklomm Atjeh im Anfange des 17. Jahrhunderts unter seinem Nationalheros Iskander Muda, den die Sage ähnlich dem Kalifen Harun al Raschid verherrlicht hat. Die Holländer haben in ihren zahlreichen Kriegen im indischen Archipel niemals einen so kräftigen und ausdauernden Gegner zu bekämpfen gehabt wie die Atjeher. So oft auch Nachrichten von einer vollständigen Besiegung und Unterwerfung Atjehs verbreitet wurden, so oft haben sie sich hinterher als Täuschung erwiesen. Vielleicht ist die Ursache für die geringen Erfolge der Holländer in dem Mißverhältniß zu suchen, worin die Größe und Bevölkerungszahl Hollands zu seinem Colonialbesitze steht. Die Holländer errichteten ein Colonialreich, das gegen 33000 deutsche Quadratmeilen mit 22 Millionen Einwohner umfaßte, also dreimal so groß wie das Deutsche Reich ist, während das Königreich der Niederlande selbst nur knapp 600 Quadratmeilen mit 4½ Millionen Menschen zählt.

Aus den Provinzen.

Danzig. Das Frühjahrsrennen des Westpreußischen Reitervereins fand am Sonntag Nachmittag bei schönem Wetter auf dem großen Exerzierplatz hinter Langfuhr statt. Als Preisrichter fungirte Oberstlieutenant Mackensen, als Starter Rittmeister Schulze. Es fanden sechs Rennen statt: 1) Eröffnungsrennen 1200 Mtr.: 1. Preis Lieutenant v. Frantzius (1. Hus.) 2) Chargenpferd-Jagd-Rennen 2500 Mtr.: 1. Preis Lieutenant v. Medeyski. 3) Langfuhrer Hürden-Rennen 2000 Mtr.: 1. Preis Lieutenant v. Seherr-Thoß (5. Kür.), 2. Preis: Rittmeister Borowski-Hansdorf. 5) Preis von Danzig 3500 Mtr.: 1. Preis Lieutenant v. Frantzius (1. Hus.) 6) Verkaufs-Hürden-Rennen 2500 Mtr.: Sieger Lieutenant v. Reibnitz (1. Hus.) Gegen 5 Uhr waren die Rennen beendigt, worauf sich die Mitglieder des Westpreußischen Reitervereins zu einem Essen im Hotel du Nord vereinigten.

Danzig, 10. Mai. Der große Festkommers der Danziger Sänger, welcher aus Anlaß der Friedensfeier gestern Abend im Wilhelmtheater stattfand, nahm einen imposanten Verlauf. Schon lange vor Beginn des Festes waren sämmtliche Logen dicht gefüllt; in einer Proscениumsloge hatten die geladenen Ehrengäste, unter ihnen eine Anzahl höherer Offiziere mit Generallieutenant v. Treskow an der Spitze, die Herren Polizeipräsident Wessel, Bürgermeister Trampe u. A. Platz genommen. Die stattliche Schaar von mehr als 500 Sängern unter der Oberleitung des Musikdirektors Herrn v. Kisielnicki saß im Saale an langen Tafeln. Der erste Theil des Programms bestand aus fünf Gesammtchören, welche mit der bekannten „Hymne" von Herzog Ernst eingeleitet und mit der „Wacht am Rhein" geschlossen wurden. Nach dem ersten Liede brachte Herr Direktor Dr. Scherler als Vorsitzender des Preußischen Provinzial-Sängerbundes das Hoch auf den Kaiser aus. Nach einem sich anschließenden, von der Theil'schen Capelle ausgeführten instrumentalen Theil hielt alsdann Herr Realschullehrer Mahlau die Festrede. Den zweiten Theil des Vokalconcerts bildeten Einzelvorträge, an denen sich mit herrlichen Liedergaben der Männergesangverein „Libertas", der Sängerverein „Liederfreunde", der „Lehrergesangverein", der Männergesangverein „Sängerbund" und der „Danziger Männergesangverein" betheiligten. — Nach einzelnen Orchesterpiecen folgten alsdann wiederum vier Gesammtchöre, deren Beschluß Kalliwoda's „Das deutsche Lied" bildete, auf welches dann auch der Schriftführer des Preußischen Provinzial-Sängerbundes, Herr Aust, toastete. Zum Schluß wurde Kremser's „Dankgebet" aus den niederländischen Volksliedern gesungen. Es wurde an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm abgesandt: „Ueber 500 Sänger Danzigs in Anwesenheit der Behörden und ihrer Damen bitten Ew. Majestät unterthänigst, die Versicherung ihrer unwandelbaren Treue entgegenzunehmen."

Danzig, 12. Mai. Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths Exellenz Dr. Barkhausen aus Berlin traf heute Nachmittag hier ein und nahm im Hotel du Nord Wohnung. Morgen Vormittag findet im Beisein des hohen Gastes im Saale des königl. Consistoriums eine Sitzung statt und nach derselben beabsichtigt Herr Dr. Barkhausen die Gebiete, auf denen in Schidlitz, Langfuhr und Zoppot evangelische Kirchen zu bauen beabsichtigt werden, in Augenschein zu nehmen. — Am Sonnabend gab der Commandeur des 128. Infanterie-Regiments Oberst v. d. Planitz, welcher demnächst von hier scheidet, sein Abschiedsessen in der Caserne „Herrengarten," bei dem die Capelle des Regiments concertirte. Heute Morgen erhielt Herr Oberst v. d. Planitz von der Capelle ein Ständchen.

Berent, 10. Mai. Heute wurde die sterbliche Hülle unsers allverehrten Ehrenbürgers, Geheimraths Engler zu Grabe geleitet. Wohl noch nie zuvor hat unser Ort ein solches Leichenbegängniß gesehen wie heute, die Betheiligung war eben eine allgemeine. Nach der kirchlichen Feier im Trauerhause wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, der von der ganzen Gendarmerie des Kreises flankirt wurde. Den Zug selbst eröffnete der Kriegerverein, ihm folgten der Turnverein und die Schüler des Progymnasiums, Lehrerseminars und der Volksschulen. Ein besonderer Wagen fuhr die Kränze. Als Vertreter der Behörden waren Excellenz v. Goßler, Regierungs-Präsident von Holwede, Landesdirector Jäckel, Polizeipräsident Wessel und andere Herren erschienen. Aus allen Theilen des Kreises hatten sich Kreiseingesessene eingefunden, um dem allbeliebten Manne die letzte Ehre zu erweisen.

S **Krojanke**, 10. Mai. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Befreiung der Communalbeamten von sämmtlichen Communallasten beschlossen. Die von denselben in den letzten 2 Rechnungsjahren bereits geleisteten Communalabgaben sollen den in Frage kommenden Beamten zurückerstattet werden. Das Honorar des Kreiswundarztes Dr. Keferstein für Ausübung der Armenpraxis wurde von 450 auf 600 Mk. erhöht. Mit Rücksicht darauf, daß der Kämmerer Semm bei Erhebung der Staatssteuern in den letzten 3 Jahren durch eine verminderte Tantiemeeinnahme in seinem Einkommen eine nicht unbedeutende Einbuße erlitten hat, soll demselben nach Maßgabe der 10jährigen Durchschnittsziffer für gedachten Zeitraum eine Entschädigung von je 15 Mk. jährlich erstattet werden. Vom 1. April 1897 ab soll die Tantieme überhaupt in Wegfall kommen mit der Maßgabe, daß hierfür in das Kämmerergehalt ein Fixum gestellt wird, das das Einkommen des Kämmerers von 1300 auf 1500 Mk. erhöht. Für Gerade- bezw. Höherlegung des vom Schulhause nach den Verschönerungsanlagen führenden Fußweges wurden 90 Mk. bewilligt. — Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kretschmer-Danzig und im Beisein der Herren Regierungsschulräthe Dr. Rohrer-Danzig und Dr. Protzen-Marienwerder fand am Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland die diesjährige 2. Lehrerprüfung vom 5.—9. Mai statt. Der Prüfung unterzogen sich 39 Lehrer, von denen 31 bestanden.

Strasburg, 9. Mai. Herr Bürgermeister Groneberg hierselbst ist zum Bürgermeister der Stadt Jauer (Prov. Schlesien) gewählt worden.

h. **Jablonowo**, 9. Mai. Der auf den 19. d. M. festgesetzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in unserer Stadt ist der jüdischen Feiertage wegen auf den 21. d. M. verlegt worden.

*** **Neuenburg**, 11. Mai. Am Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein seine erste diesjährige Generalversammlung im Schützenhause ab. Es wurde zunächst die Jahresrechnung für das abgelaufene Jahr vorgelegt. Darnach beziffern sich die Einnahmen auf 3940,10 Mk., die Ausgaben auf 3942 Mk. Zur Rechnungs-Revisions-Commission wurden gewählt die Herren Apotheker Eiselt, Stiefelfabrikant Wolfram und Kaufmann G. Wollenweber. Das Sommerfest ist auf Sonntag, den 5. Juli festgesetzt. Der von dem Kreisverbande Schwetz angestrebte Anschluß des hiesigen Vereins an denselben wurde nach längerer Debatte einstimmig abgelehnt. Der hiesige Vaterländische Frauenverein machte durch den Vorsitzenden bekannt, daß bei dem Mangel an geeigneten Pflegerinnen für den Kriegsfall der genannte Verein auf seine Kosten von 1896 ab vierteljährlich eine Pflegerin in dem Augusta-Hospital in Berlin ausbilden lassen will. Ferner will der hiesige Frauenverein auf seine Kosten ein kränkliches Kind armer Eltern vom 15. Juni ab auf die Dauer von 4 Wochen in die Ferencolonie nach Zoppot senden.

Neumark. Die Enthüllungsfeier des Denkmals Kaiser Wilhelm I. nahm unter großer Betheiligung der Stadt- und Landbevölkerung ein überaus würdiger Verlauf. Die Stadt prangte im reichen Flaggenschmuck. Das Denkmal mißt in ganzer Höhe 6,60 Mtr., die Kaiserstatue selbst ist 2,80 Mtr. hoch.

Pr. Friedland, 11. Mai. Vom 5 bis 9. d. Mts. wurde am hiesigen Lehrer-Seminar die zweite Lehrer-Prüfung abgehalten; dieselbe bestanden 32 von 39 Bewerbern.

[=] **Aus dem Kreise Flatow**, 9. Mai. Durch die anhaltende kalte Witterung, die in letzter Zeit sogar öfter Nachtfröste brachte, haben die Wintersaaten in hiesiger Gegend sehr gelitten, der Roggen ist bereits auf den meisten Stellen recht spitz geworden. Da bei der Kälte keine Verstaudung stattgefunden hat, so gehen nur vereinzelte Nebenhalme hoch. Die Roggenernte wird daher in hiesiger Gegend wenig lohnend. Auch der Klee steht recht dünn und ist der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend, viel zu wenig entwickelt.

Thorn, 10. Mai. Um die hiesige erledigte Stadtbaurathstelle sind 10 Bewerbungen eingegangen. — Die Jugendabtheilung des hiesigen Turnvereins hat heute auf dem städtischen Turnplatze ein Prüfungsturnen veranstaltet. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich zu demselben ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Schneidemühl, 7. Mai. Seitdem unsere Stadt über 15000 Einwohner zählt, sind die Ertheilungen von Concessionen zur Betreibung von Gast- und Schankwirthschaften nicht mehr von der Bedürfnißfrage abhängig. In Folge dessen haben sich die hiesigen Schankstätten so sehr vermehrt, daß nach den neuesten Feststellungen auf je 130 Einwohner eine Schankstätte entfällt. In Anbetracht dessen strebt der Magistrat schon seit vier Jahren den Erlaß eines Ortsstatuts über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaften an, hat aber trotz wiederholter Vorlagen mit seinem Verlangen bei den Stadtverordneten nicht durchzudringen vermocht, selbst der Bezirks-Ausschuß zu Bromberg lehnte es unterm 30. Juli 1895 ab, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung herbeizuführen. Nun haben sich die hiesigen Gast- und Schankwirthe, die sich durch die überhandnehmende Conkurrenz in ihrem Gewerbe bedroht sehen, in einer mit 64 Unterschriften bedeckten Petition an die städtischen Körperschaften gewandt, über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaften ein Ortsstatut zu erlassen. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß mit allen gegen zwei Stimmen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Heiligenbeil, 10. Mai. Auf das bei der Feier des 100jährigen Gedenktages der Gründung der hiesigen landwirthschaftlichen Gesellschaft von dieser an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Der Kaiser und König lassen der dortigen landwirthschaftlichen Gesellschaft für den aus Anlaß der Feier ihres 100jährigen Bestehens übersandten Huldigungsgruß bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Cabinetsrath."

Königsberg, 11. Mai. Bei der am Sonnabend stattgehabten Submission auf Herstellung eines großen Lagerhauses für eine neu gegründete Königsberger Lagerhaus-Aktiengesellschaft haben die zu diesem Zweck verbundenen Firmen Th. Gutzeit und Gellus und Anders die billigste Forderung mit 1280000 Mark gestellt. Es steht zu erwarten, daß dem genannten Konsortium der Zuschlag ertheilt und damit die Ausführung dieses großen Projektes übertragen werden wird. — In den am letzten Freitage niedergebrannten Speichergebäuden glimmen die Flachs- und Getreidemassen noch beständig fort, so daß zur Sicherung ein Feuerwehrkommando von 10 Mann dort stationirt werden mußte. Auch eine Dampfspritze ist bis jetzt unausgesetzt thätig gewesen, um die innere Gluth in den Flachsmassen der Mittelwage total zu löschen. Hierzu werden voraussichtlich noch einige Tage erforderlich sein.

Bütow, 8. Mai. Bald nach 2 Uhr Nachmittags entstand heute in der Räucherkammer des Zimmermann Maikeschen Hauses am Töpfermarkt Feuer, das durch den scharfen Nordostwind an Ausdehnung gewann und nicht nur das Maikesche, sondern auch das dem Töpfermeister R. Brauer gehörige Haus in Asche legte. Die Stallgebäude blieben verschont.

Rummelsburg, 10. Mai. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern in der neu erbauten Reiche'schen Ziegelei. In Folge mangelhafter Bauconstruktion brach die Trockenscheune zusammen und begrub sämmtliche Arbeiter; zwei wurden als Leichen hervorgezogen, die Uebrigen kamen mit Verletzungen davon. Die Herren Landrath v. Weiher und Bürgermeister Zillmer erschienen auf der Unglücksstätte, um den Thatbestand festzustellen.

E **Janowitz**, 11. Mai. Ein Diebstahl mit humoristischem Beigeschmack ereignete sich kürzlich in N. Eine bekannte blinde Dienstfrau trat in einen Geschäftsladen, und obwohl sie Gefahr lief, daß sich Jemand im Geschäftslokale befand, ging sie, auf ihr gutes Gefühl und Gehör bauend, an die Ladenkasse und entwendete daraus eine Handvoll Geld. Als sie aber die Hand von der Kasse zurückzog, war die Kaufmannsfrau unbemerkt eingetreten. Als diese die Dienstfrau fragte: „Was wollen Sie?" gab dieselbe keine Antwort, sondern zog ein Stück Brod aus der Tasche, aß dasselbe und ließ immer unbemerkt ein Geldstück nach dem andern in den Mund wandern. Auf die nochmalige Aufforderung: „Sagen Sie endlich, was Sie wollen," nahm sie zu leeren Worten, stockend und immer noch kauend, ihre Zuflucht. Hierbei bemerkte die Hausfrau, der das lange Kauen auffiel, in dem Munde der Diebin einige Silberstücke, wodurch die blinde Diebin ertappt war. Dieselbe wurde nun veranlaßt, ihren Raub, 1,16 Mk., wieder auszuspeien. Ob auch einzelne Geldstücke in den Magen der schlauen Diebin gewandert sind, konnte nicht festgestellt werden, anzunehmen aber ist es.

Stolp, 11. Mai. In dem Bernsteinmonopolprozeß wurden am Sonnabend die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Zeuge Landwirth und Kaufmann Thümmel-Erfurt hat dem Gerichtshof einen vom Geheimrath Becker an ihn geschriebenen Brief vorgelegt, in dem u. A. Nachstehendes gesagt wird: „Ich habe mich überzeugt, daß die Verhältnisse bei uns um kein Haar besser sind, als in Rußland. Für Geld ist bei uns auch Alles zu erreichen. Ich will deshalb keine Opfer scheuen, wenn ich bis zur Eröffnung der Palmnicker Bahn den Geheimen Commerzienraths-Titel erhalte. Ich bitte Sie, in der Sache die nöthigen Schritte zu thun. Gehen Sie zu Dr. Reiter, ich habe mit demselben bereits gesprochen. Ich will Alles Ihrem Ermessen überlassen. 5000 bis 8000 Mark will ich gern geben, wenn ich bis zur Eröffnung der Palmnicker Bahn den Titel erhalte. Für Cohn (Verwandter des Becker) gebe ich allerdings kein Geld mehr aus. Wenn ich den Titel erhalte, dann werde ich alle Arrangements zu der Eröffnungsfeier treffen. Erhalte ich den Titel

nicht, dann komme ich zu dem Fest nicht und lasse auch keinen Extrazug einlegen." Die Buchhalter des Angeklagten Westphal bekunden, daß der Geschäftsbetrieb aus Anlaß der Verweigerung seitens der Firma Stantien und Becker sehr zurückgegangen sei. — Rechtsanwalt Obuch-Königsberg erklärt auf's Entschiedenste, daß er bei der ihm von Westphal übertragenen Censur der dem Beleidigungsprozesse zu Grunde liegenden Denkschrift durchaus die Ueberzeugung gehabt habe, daß der Angeklagte durch Herausgabe der Denkschrift lediglich in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelte. — Zum Bruder des Angeklagten, Zeugen Kaufmann Paul Westphal hat Herr Geheimer Commerzienrath Becker einmal gesagt: „Sie sehen, gegen mich sind Sie ohnmächtig, ich habe den Staat in meiner Tasche. Vergessen Sie nicht, daß ich mit Millionen arbeite." Zeuge Fabrikant Heymann-Danzig wendet sich in seiner Aussage gleichfalls gegen den Geheimrath Becker und erwähnt auch eines Vorkommnisses, gelegentlich dessen er vom Herrn Geheimrath eigenhändig hinausgeworfen worden sei. Zeuge Fabrikant Liedtke (Königsberg) beleuchtet in seiner Aussage die Art und Weise, in welcher die Firma Stantien u. Becker die ihr mißliebige Concurrenz zu behandeln beliebte. Geheimrath Becker hätte sich stets in demonstrativer Weise seiner großen Einflüsse bei der Regierung gerühmt. Auch kam Zeuge auf einen Vorfall gelegentlich eines Besuches des damaligen Prinzen Wilhelm in Palmnicken zu sprechen, bei welchem sich Becker ein zur Feier des Besuches veranstaltetes Diner vom Königl. Hofmarschallamt hat bezahlen lassen. Zeuge ist der Meinung, daß nicht blos alle Bernsteinwaaren-Fabrikanten, sondern auch alle Drechslermeister und Arbeiter, sowie die Bewohner der Samländischen Küste das Becker'sche Bernsteinmonopol als einen Fluch empfinden, der sie wirthschaftlich ruinirt habe. Auch der letzte am Sonnabend vernommene Zeuge, Drechslermeister Wegner (Berlin), Vorsitzender des deutschen Drechslerverbandes, sagte u. A.: Durch die vielen Filialen und Reparaturwerkstätten, welche Stantien u. Becker in einer Reihe von Städten errichtet haben, werden wir Drechsler an den Bettelstab gebracht. — In der heute (Montag) fortgesetzten Verhandlung bekundete Zeuge, Regierungsbaumeister a. D. Keßler (Berlin), er sei 1877 im Dienste des Geh. Commerzienraths Becker gewesen. Becker habe bei einem in der Provinz Sachsen vorgenommenen Bahnbau einen Beamten bestochen, ferner seine Beamten zum Meineid verleiten wollen und sich gerühmt, durch Beamtenbestechung es verhindert zu haben, daß ihm durch etwaige Anlegung eines fiskalischen Bernsteinbergwerks Concurrenz gemacht werde. Der Vertreter des Nebenklägers Rechtsanwalt Dr. Seelig beantragte darauf prinzipiell die Vertagung eventl. die Aussetzung der Verhandlung, um sich über die Glaubwürdigkeit des Zeugen unterrichten und die von diesem bekundeten Thatsachen prüfen bezw. Gegenzeugen beschaffen zu können. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung bis Freitag Vormittag 12 Uhr auszusetzen.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 12. Mai 1896.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 13 Mai: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer. Vielfach Gewitterregen.

Personalien. Der Regierungs-Assessor Dr. Rose zu Frankfurt a. O. ist mit der commissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Schroda, Reg.-Bez. Posen, beauftragt worden.

Der Regierungsrath Iffland in Posen ist zum Landrath daselbst ernannt, der Kataster-Controleur Detzner zu Pr. Holland in gleicher Diensteigenschaft nach Hoya versetzt, der Kataster-Landmesser Adamczyk in Posen ist zum Kataster-Controleur in Pr. Holland bestellt worden.

Der Rechtsanwalt Fredrich in Roessel ist als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Insterburg für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

Räuberischer Ueberfall. Wie gestern hier verbreitet wurde, sollte am Sonnabend Abend ein neuerlicher Raubanfall von dem sogenannten Revolver-Candidaten auf einen Zimmergesellen Dorsch verübt worden sein, und zwar sollte der Bandit dieses Mal gleich zu tödten versucht haben, indem sein angebliches Opfer mit einem Schuß im Munde aufgefunden wurde. Wie der übrigens nur leicht verletzte D. heute nun aussagt, ist die ganze Mordsgeschichte erfunden und hat er sich die Verwundung in sinnloser Betrunkenheit selber beigebracht. Ebenso ist das Abhandenkommen eines Portemonnaies mit 4 Mark Inhalt vollkommen erfunden. Es dürfte wohl angebracht erscheinen, derartige Sensationsnachrichten zurückzuhalten, bis eine amtliche Bestätigung vorliegt und nicht unnöthiger Weise das Publikum zu beunruhigen.

Conferenz. Gestern Vormittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler im kleinen Saale des königl. Ober-Präsidiums zu Danzig eine Sitzung über Besprechung von Strombau-, Deich- und Meliorations-Angelegenheiten statt, der außer den Mitgliedern des Ober-Präsidiums, den Herren Vertretern der Strombaudirektion, den beiden Herren Meliorations-Bauinspektoren auch Vertreter der königl. Regierungen in Danzig und Marienwerder beiwohnten.

Herr General von Lentze kehrt am Sonnabend von seiner Urlaubsreise nach Baden-Baden wieder nach Danzig zurück.

Versammlung. Gestern Abend stattete im „Kaisergarten" vor einer Gewerkschafts-Versammlung Herr Kirsch-Königsberg, welcher für die Ostseeprovinzen als einziger Delegirter daran Theil nahm, einen Bericht ab über die „Verhandlungen des diesjährigen Gewerkschafts-Congresses in Berlin". Der Congreß, welcher aus 136 Delegirten bestand, verhandelte darnach unter Vorsitz des „Genossen" Lehnin-Hamburg über Rechnungsberichte, die Aufgaben der General-Commission, Stellung zu den Arbeitslosen, über die Agitation der Arbeiterinnen u. s. w. Die Partei-Kasse hat vom letzten Jahre bei einer Einnahme von etwa 128139 Mark und einer Ausgabe von etwa 92418 Mark einen Bestand von rund 35721 Mark. Die Debatte, so bemerkte Herr Kirsch, sei oft sehr bedenklich „heiß und stürmisch" gewesen. Der weitere Bestand der General-Commission, in welcher sich die einzelnen Gewerkschafts-Organisationen centralisiren, sei nur mit 64 gegen 58 Stimmen angenommen worden. Man habe der Commission, dessen Vorsitzender (Lehnin-Hamburg) ein Gehalt von jährlich 7630 Mark aus der Partei-Kasse bezieht, vorgeworfen, daß sie für den Westen zu nutzlosen Agitationen zu viel Geld verausgabt, dagegen für den Osten bisher nichts gethan habe. Man habe beschlossen, daß dieselbe fortan hierher mehr ihr Hauptaugenmerk zu richten habe und durch Anstrebung von vielen Gewerkschafts-Organisationen in Danzig, Elbing, Königsberg, Tilsit u. s. w. eine schnelle Aufnahme (und Assimilirung) der harmlos zuziehenden Landarbeiter in die sozialdemokratische Partei zu ermöglichen versuchen müsse. Von den vielen auf dem Congreß angenommenen Resolutionen ist für andere Parteien die am meisten von Interesse, welche sich gegen die stellenvermittelnden Agenten wendet und bezweckt, den Reichstag durch eine Petition zu ersuchen, dahin ein Gesetz zu erlassen, daß die ihre Stellensuchenden ausbeutenden Agenten wegen Wuchers bestraft werden können.

Einrichtung und Betrieb von Speicheranlagen. Der Regierungs-Präsident zu Danzig hat unterm 18. April d. J. für die Städte Danzig und Elbing Bestimmungen über die Einrichtung und den Betrieb von Speicheranlagen, welche vor dem Jahre 1896 errichtet worden sind, erlassen. Die Bestimmungen haben nicht den Charakter einer Polizeiverordnung, sondern sollen den zuständigen Behörden als Richtschnur dafür dienen, was in jedem einzelnen Falle anzuordnen ist. Die Bestimmungen sind hauptsächlich folgende: Jeder Speicher soll in der Regel zwei Ausgänge mit anschließenden, bequem passirbaren Treppen, eventuell statt der zweiten Treppe einen Abstieg haben, dessen Podeste in den einzelnen Etagen umwehrt sind. Unten sichtbare Holzflächen von Treppen sind mit flammensicherem Anstrich zu versehen. Die Zugänge zu den Treppen und Ausgängen müssen möglichst sicher gestellt und augenfällig gemacht werden. Verbindungsthüren zweier benachbarter Speicher müssen unverbrennlich — am besten aus doppelten eichenen, mit Eisenblech beschlagenen Bohlen — und selbstthätig festschließend sein. Gasmotore müssen in besonderen Räumen oder Abschlägen, deren Wände thunlichst feuersicher sind, aufgestellt werden. Die Decke des Motorenraumes darf durch Treibriemen nicht, oder doch nur in möglichst geringer Weise durchbrochen werden. Außer den in den Gasmotorräumen erforderlichen Absperrhähnen sind außerhalb der Gebäude, kurz vor der Einführung der Gasleitung, Absperrschieber einzubauen, deren Lage zu kennzeichnen ist. Die Beleuchtung der Speicherräume durch Petroleum oder ähnliche flüssige Stoffe ist — ausnahmsweise abgesehen von sogenannten Sicherheitslampen — nicht gestattet. In Speichern, in welchen leicht entzündliche Stoffe, wie Hanf, Flachs, Heede, Heu, Stroh, aufbewahrt werden, ist die Anwendung künstlicher Beleuchtung im Innern nicht erlaubt. In jeder Etage müssen Behälter mit Wasser, sowie Schöpfer, ferner auf jedem Boden am Treppenaufgange Strahlrohr und Schlauchmaterial vorhanden sein. Gemeinschaftliche Brandmauern sind 60 Cm. über den höchsten Dachanfall hochzuführen. Eiserne Traillen sind nur im Erdgeschoß zulässig; sämmtliche Luken sind allseitig mit Eisenblech zu bekleiden. Schüttrohre müssen an den Stellen, wo sie Wände oder Dachflächen verschiedener Speicher durchdringen, auf mindestens 1 Meter Länge unverbrennlich und mit selbstthätigen Abschließvorrichtungen versehen sein, welche Feuer und Rauch nicht durchlassen. Durchgänge zwischen benachbarten Speichern sind an den Außenwänden kenntlich zu machen. Das Tabakrauchen und der Gebrauch von Feuer, mit Ausnahme der vorgeschriebenen Sicherheitslaternen, ist untersagt.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat April d. Js. geprägt worden: 4369140 Mark in Doppelkronen, 81700 Mark in silbernen Fünfmarkstücken, 979706 Mark in Zweimarkstücken, 39979 Mark in Fünfzigpfennigstücken, 259682,70 Mark in Zehnpfennigstücken und 27196,43 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke bezifferte sich Ende April d. J. auf 3049085535 Mark in Goldmünzen, 488598067,20 Mark in Silbermünzen, 52976694,85 Mark in Nickel- und 13079066,94 Mark in Kupfermünzen.

Anstellung von Postassistenten. Diejenigen aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche die Assistentenprüfung bis einschl. 23. Februar 1892 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, werden vom 1. Juni etatsmäßig angestellt werden.

Die Arbeiten zu den Sicherheitsmaßregeln an der Kraffohlschleuse und den Projektarbeiten für ein neues Schleusenoberhaupt, zu welchen Kosten der Minister unserer Stadt eine Beihilfe von 7000 Mk. bewilligt hat, werden voraussichtlich etwa 4 Monate dauern.

Die drei gestrengen Herren, vor deren strengem Regimente man sich sonst fast allgemein fürchtet, zeigen sich in diesem Jahre einmal von der guten Seite. Mit dem gestrigen Beginn der drei Gestrengen ist ein wirklicher Umschwung in dem Wetter eingetreten. Der Wind, welcher so lange vom kalten Norden wehte, hat sich am heutigen Tage nach Westen umgedreht und hatte dieser Umstand eine erhebliche Steigerung der Temperatur zur Folge. Der Himmel bedeckte sich mit Wolken, von welchen Wetterkundige auf Gewitter schließen. Möglich wäre es ja, daß sich die in voriger Woche in Ostpreußen in verschiedenen Gegenden so zahlreich aufgetretenen Gewitter jetzt auch bei uns einstellen.

Kirchliche Vakanz. Nemmersdorf, Diözese Gumbinnen, Pfarrstelle königlichen Patronats, erledigt durch das Ableben des Pfarrers Dr. Christmann. Einkommen ca. 5700 Mark neben Dienstwohnung. Seelenzahl 4392, 11 Schulen mit 14 Lehrern. Die Besetzung erfolgt diesmal durch das Kirchenregiment. Bewerbungen, zu denen ein Dienstalter von 15 Jahren erforderlich ist, sind an das königliche Consistorium zu richten. Die Gnadenzeit für die Hinterbliebenen läuft bis zum 1. Dezember d. J.

Vom Tode des Ertrinkens wurde gestern Nachmittag 3 Uhr der 5jährige Sohn der auf dem Neuß. Mühlendamm wohnenden Wittwe Gollembiewski errettet. Derselbe war in den Hommelgraben gefallen und bereits eine weite Strecke abwärts getrieben, als es endlich einem Mädchen gelang, ihn zu retten. Zum Glück ist der Knabe nur mit einem tüchtigen Schreck und dem Genuß des unappetitlichen Wassers davongekommen.

Es muß doch Frühling werden. Nicht nur in den geschützt gelegenen Gärten der Stadt, sondern auch außerhalb derselben, im Freien, beginnen die Obstbäume ihr prächtiges Blüthenkleid anzulegen. In Weingarten, im Garten des Herrn Molkereibesitzers Schroeter, stehen schon mehrere Kirschbäume in vollster Blüthe. Wer heute übrigens etwas früh aufstand, konnte recht viele Frühaufsteher, Männlein wie Weiblein, mit „Brotbeutel und Feldflasche" ausgerüstet, beobachten, welche hinauswanderten in die liebe Mailuft, um den schönen Morgen in Feld und Wald zu genießen.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel im Königreich Preußen betrugen im April 1896: für 1000 Kg. Weizen 153 Mk. (im März: 152), Roggen 121 (122), Gerste 129 (127), Hafer 120 (119), Kocherbsen 198 (197), Speisebohnen 276 (277), Linsen 390 (392), Eßkartoffeln 41 (42,4), Richtstroh 38,7 (38,7), Heu 45,9 (46,) Rindfleisch im Großhandel 1040 (1039); für 1 Kg. Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 133 Pfg. (133), vom Bauche 112 (112) Schweinefleisch 122 (121), Kalbfleisch 125 (123), Hammelfleisch 122 (120), inländischer Speck 147 (149), Eßbutter 210 (210), inländisches Schweineschmalz 145 (146), Weizenmehl 27 (28), Roggenmehl 22 (23); für 1 Schock Eier 286 Pfg. (302).

Tollwuth. Da die durch den Kreisthierarzt ausgeführte Obduktion eines in Hütte getödteten Hundes Tollwuth ergeben hat, so ist über die im Umkreise von 4 Kilomtr. befindlichen Ortschaften die Festlegung der Hunde auf 3 Monate amtlich angeordnet worden.

Ansteckende Krankheiten. Unter den Schulkindern der Schule zu Gr. Stoboy herrschen ansteckende Krankheiten in solchem Grade, daß die zuständige Behörde sich veranlaßt gesehen hat, den Unterricht in der dortigen zweiklassigen Schule auf 14 Tage zu schließen, um ein weiteres Verbreiten der ansteckenden Krankheiten zu verhüten.

Schöffengericht. Der Schmied Valentin Schwarz von hier, der sich des ruhestörenden Lärms schuldig machte, erhielt 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß. — Der Arbeiter Hermann Löst von hier hat sich dadurch einen Vermögensvortheil zu verschaffen gewußt, daß er Leute mit der falschen Angabe anbettelte, seine Frau wäre gestorben. L. ist wegen Betruges und Diebstahls 6 Mal mit Zuchthaus bestraft. Wegen Bettelns und Betruges in vier Fällen traf ihn eine Strafe von 20 Tagen Haft und 1 Woche Gefängniß. — Die Arbeiter Andreas Wichert, August Collin und Franz Langheim aus Pangritz-Colonie kehrten am 30. Januar im Kaisergarten ein, um sich an Bier und Schnaps zu laben, ohne Geld bei sich zu haben. Wegen Betruges resp. Zechprellerei lautete das Urtheil auf je 1 Woche Gefängniß. — Der Arbeiter Gottfried Krebs aus Pangritz-Colonie hatte sich einen sogenannten Ochsenziemer beschafft, um den Arbeiter Andreas Winkler gelegentlich damit zu bearbeiten. Trotzdem es nicht soweit gekommen, wurde Krebs laut § 367 zu 10 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurtheilt. — Der Droschkenführer Gottfried Morgenroth erhielt einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 1 Mk. zugestellt, weil er sich gegen das Droschkenreglement vergangen haben soll, indem er in seinem Wagen Karten spielte. Der Strafbefehl wurde aufgehoben. — Der Arbeiter Johann Klein von hier, ein vielfach vorbestrafter Raufbold, erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung zusätzlich 6 Monate Gefängniß zudictirt, weil er dem Arbeiter Lettau im Nagurka'schen Lokale in der Wasserstraße einen Hieb mit einem Kugelstock versetzte. — Den Arbeiter Carl Schwarz aus Fichthorst traf wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 5 Mk. oder 1 Tag Gefängniß. — Der Maurer Johann Rakau von hier erhielt einen polizeilichen Strafbefehl über 6 Mk. oder 2 Tage Haft zugestellt, weil er Unrath vor seinem Hause in den Rinnstein ausgegossen; es blieb bei der Polizeistrafe. — Der Schuhmacher Peter Kuhn, dessen Sohn, der Arbeiter August Kuhn und der Arbeiter Paul Herrmann von hier haben den Arbeiter Carl Schwarzer am 8. Dezember v. J. in der Niederstraße überfallen und gemißhandelt, in Folge dessen Schwarz längere Zeit krank war. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung erhielten: Peter Kuhn 15 Mk. evtl. 3 Tage, August Kuhn und Peter Herrmann je 10 Mk. oder 2 Tage Gefängniß. — Der Schornsteinfeger Robert Kolodziewski von hier schlug am 11 November v. J. den Arbeiter Richard Gerlach aus Gr. Wickerau derartig mit einem Stock, daß derselbe zerbrach; da K. sich zum heutigen Termin stark betrunken stellte, wurde er vorläufig behufs Ausnüchterung 20 Stunden in Haft genommen. — Die Arbeiterfrau Helene Plaumann aus Wöklitz, des ruhestörenden Lärms bezichtigt, wurde freigesprochen. — Der Maurer Johann Thimm, dessen Sohn, der Arbeitsbursche Oscar Thimm von hier, des Hausfriedensbruches angeklagt, wurden ebenfalls freigesprochen.

Vermischtes.

— **Schulpflichtige Diebe.** Wegen Diebstahls sind in Oldenburg mehrere Schulknaben angezeigt worden. Die hoffnungsvollen Früchtchen nahmen die von den Briefträgern in die Hausbriefkästen geworfenen Sendungen, entwendeten die in diesen enthaltenen Postwerthzeichen, Werthpapiere und verkauften sie. So erbeuteten sie neulich einen Hundertmarkschein, welcher gleich auf der Post selbst gewechselt wurde. Alles Geld haben die Langfinger verjubelt.

— **Tragischer Abschluß einer Hochzeitsfeier.** Ein trauriges Ende hat am Sonntag in Obermörlen (Kreis Friedberg) ein Hochzeitsfest genommen. Dort herrscht der Brauch, unbemerkt unter den Tisch zu gelangen, an welchem die Braut sitzt und ihr die Schuhe zu rauben. Plötzlich vermißte man den Bruder der Braut, den Fruchthändler Alphons Burk, und fand ihn als Todten unter dem Tische, an dem die Braut Platz genommen hatte. Ein Herzschlag hatte den erst 32 Jahre alten Mann dahingerafft. Der Schrecken warf auch die Braut aufs Krankenlager und man befürchtet betr. ihrer das Schlimmste.

Telegramme.

Berlin, 12. Mai. Die Schneider und Schneiderinnen der Herren- und Damen-Confectionsbranche protestiren gegen die Confectionäre, weil die Unternehmer den Minimaltarif wieder zurückgezogen hätten. Nothgedrungener Weise müßten sie daher wieder in den Ausstand eintreten.

Wien, 12. Mai. Die Statthalterei löste 19 akademische Vereinigungen wegen des gegen die Satisfactionsfähigkeit der Juden erfolgten Beschlusses auf.

Athen, 12. Mai. Die französischen Kriegsschiffe „Neptun" und „Mac Mahon" haben den Piräus verlassen. Wie man glaubt, sind dieselben nach Kreta abgedampft.

Bordeaux, 12. Mai. Der Vertheidiger des Dr. Fritz Friedmann, Advokat Laine, ist nach Paris gereist, wo er morgen eine Audienz beim Justizminister hat.

Brüssel, 12. Mai. Der belgische Sozialistenführer Jean Volders ist nach langer Krankheit heute gestorben.

Madrid, 12. Mai. Es verlautet, daß der Gouverneur der Philippinen zu Weyler's Nachfolger auf Cuba bestimmt ist, falls Letzterer sein Demissionsgesuch aufrecht erhalten sollte. Silvela und die conservativen Dissidenten wollen das Ministerium bekämpfen, während Sagasta und die Liberalen dasselbe in den cubanischen Maßnahmen unterstützen wollen.

Washington, 12. Mai. Saatenstandsbericht. Der Durchschnittsstand des Winterweizens ist 82,7 gegen 77,1 im April; des Winterroggens 87,7 gegen 82,9; der Wintergerste 89,2. Der Durchschnittsstand des Winterweizens hat sich mit Ausnahme einiger Distrikte allgemein gebessert.

Kapstadt, 12. Mai. Der englische Vertreter in Prätoria, Jacobus de Wet, ist von seinem Posten zurückgetreten. Den Behauptungen einiger Blätter gegenüber, die englische Regierung bezeige auch jetzt noch Parteilichkeit den Direktoren der Chartered-Company, speciell Rhodes gegenüber, telegraphirte der Staatssekretar Dr. Leyds an Robinson, die Regierung von Transvaal glaube nicht an die Richtigkeit dieser Behauptung.

Massauah, 12. Mai. An Bord des „Archimedes" gingen die ersten Truppen nach Italien zurück.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. Mai. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Festlich. Cours vom	11./5.	12./5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,70
3½ pCt. „ „	105,20	105,20
3 pCt. „ „	99,60	99,50
4 pCt. Preußische Consols	106,70	106,50
3½ pCt. „ „	105,10	105,10
3 pCt. „ „	99,60	99,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,90	100,70
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,70	100,50
Oesterreichische Goldrente	104,10	104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,90	103,90
Oesterreichische Banknoten	169,80	169,85
Russische Banknoten	216,80	216,75
4 pCt. Rumänier von 1890	88,10	88,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	69,00	69,00
4 pCt. Italienische Goldrente	85,90	86,10
Disconto-Commandit	208,00	207,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	125,10	125,10

Produkten-Börse.

Cours vom	11./5.	12./5.
Weizen Mai	155,50	154,50
September	151,20	150,20
Roggen Mai	118,00	117,50
September	120,50	119,70
Tendenz: matter.		
Petroleum loco	19,70	19,70
Rüböl Mai	46,30	46,30
Oktober	46,60	46,50
Spiritus Mai	39,30	39,2

Königsberg, 12. Mai, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	52,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	32,80 „	Brief.
Loco contingentirt	52,20 „	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,50 „	Geld.

Danzig, 11. Mai. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fest.	
Umsatz: 20 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	154
„ hellbunt	151
Transit hochbunt und weiß	116
„ hellbunt	114
Termin zum freien Verkehr April-Mai	153,00
Transit „	117,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	153,00
Roggen (714 g Qual.-Gew.): höher.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	75,00
Termin April-Mai	110,00
Transit „	75,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste, große (660—700 g)	115
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	110
Erbsen, inländische	105
„ Transit	90
Rübsen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 11. Mai. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,00 Gd., nicht contingentirter 32,50 Gd., Mai 32,50 Gd., Mai-Juni —,— Gd.

Stettin, 11. Mai. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 32,60, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro Mai-Juni —,—, pro Juli-August —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 11. Mai. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 12,75. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 10,45. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Stetig.

bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben und Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crême bei **Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder,** aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Toiletten-Crême. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Modestoffe.

Da die weiten Röcke nicht zu verdrängen sind, bleiben die steifen Wollstoffe stark begehrt; Mohair, Alpacca und Lustre werden diese Saison das Feld behaupten. Man muß jedoch in ihrer Verwendung sehr vorsichtig sein und nur hiezu componirte Façons wählen. Im eben erschienenen Heft Nr. 16 der „Wiener Mode" finden wir aparte Promenade- und Gartenkleider, die für diese Stoffe berechnet sind. Das Heft enthält außerdem englische Toilette, Lawn-Tennis- und Bicyclecostüme, originelle Hutformen, sowie dazugehöriges Putzmaterial und zahlreiche andere geschmackvolle Gaderobestücke. Das Heft ist in jeder Buchhandlung einzeln à 45 Pf. zu haben. Abonnement 2 Mk. 50 Pf. pro Quatal.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie.

10 compl. bespannte **Equipagen, 47** Ostpr. **Reit-** und **Wagenpferde, 24** massive **Silbergegenstände.** Ziehung 20. Mai. **Loose à 1 Mk.,** 11 Lo 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. empf. **Leo Wolff, Köni berg i. Pr.,** sowie hier die Herren **Emil Ascher, Max Böttger, C. Berger, F. Grossmann, Caj. Hoppe, Joh. Gustävel, Bernh. Janzen,** inn. Mühlendamm, Ischdonat, **Reinhold Kühn, C. Komm, A. Lerique, H. Martinkus, Cornelius Siebert, Eugen Werfel,** in der **Exped. d. Ztg.** und **C. A. Krupp,** Pr. Holland

Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtstage.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9½ Uhr: **Einsegnung der Confirmanden** Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Gesang des Kirchenchors.
Nach dem Hauptgottesdienst: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Rahn.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 8 Uhr: Herr Prediger Schütze.
Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schlefferdecker.
Nach dem Gottesdienst: Beichte und Abendmahl.
Der Kindergottesdienst **fällt aus.**
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schütze.

St. Paulus-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Boettcher.
Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Boettcher.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 12. Mai 1896.

Geburten: Tischler August Gabel T. — Kaufmann Jacquis Lehmann T. — Arbeiter August Boerger T. — Böttcher Carl Otto Grigoleit S. — Tischler Adolf Wenghöfer T. — Fabrikarbeiter Josef Packhäuser T. — Banquier Albert Hergt T.

Aufgebote: Buchhalter Herm. Ad. Carl Schulz-Elbing mit Hulda Amande Druschke-Rosenort. — Schmied Anton Dymel-Bromberg mit Martha Bertha Fischer-Bromberg.

Eheschließungen: Mühlenpächter Franz Eichloff-Neu Kußfeld mit Maria Richtsteig-Elbing.

Sterbefälle: Wittwe Wilh. Frieder. Wolentarski, geb. Dorn 56 J. — Klempner Paul Nitschke T. 12 T.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Käthe Kanter-Dothen mit dem Prediger Herrn Liedtke-Pr. Holland.

Gestorben: Rentier Martin Kallweit-Insterburg. — Frau Louise Amalie Gebauer geb. Teschner-Danzig. — Frau Laura Marianne Herhudt-Langfuhr. — George Martin Döring-Danzig. — Apotheker Eduard Plohnus-Tilsit. — Schlossermeister Albert Kromer-Graudenz.

Liederhain.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des früher auf den Namen der Wittwe **Johanna Prill,** geb. **Rosinski,** der **Wilhelm Prill**'schen Eheleute, der **Gustav Prill**'schen Eheleute und des minorennen **Gustav Prill,** jetzt auf den Namen des Schiffsführers **Salomon Kleiss** eingetragenen Grundstücks Elbing XII, Nr. 237, Kleine Ziegelscheunstraße Nr. 6, wird aufgehoben, nachdem der Antrag auf Versteigerung zurückgenommen ist. **Die Termine am 15. und 16. Mai cr. fallen fort.**

Elbing, den 6. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Neue Sendung von

Matjes-Heringen

und

frischen Kartoffeln

erhielt

W. Dückmann.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** bei **Hamburg.**

Die **Läger** von

Regenmänteln

sollen von **4 Mark** an,

Jaquettes

von **3 Mark** an

schnell geräumt werden.

A. Enss, Alter Markt 12/13.

Tuchhandlung.

Herren-Confection.

Th. Tolsdorf, Elbing,

Heiligegeiststraße 29

Anfertigung nach Maaß

unter Garantie des guten Sitzes und tadelloser Arbeit.

Doering's Seife mit der EULE.

Der Haut die nöthigen Fettstoffe zuführend, verhütet **Doering's Seife mit der Eule** das Erschlaffen, das Eintrocknen, das Spannen der Haut; sie erhält somit die Schönheit des Antlitzes, den hübschen Teint und bewahrt der Haut das jugendfrische, zarte Aussehen.

Käuflich überall à 40 Pfg.

Eiserne Gartenmöbel,

als:

Tische, Stühle und Bänke,

sowie

Raupen- und Heckenscheeren,

Baumsägen,

Giesskannen,

Spaten, Dung- und Grabegabeln,

verzinktes Drahtgeflecht u. Stacheldraht

zu Zäunen u. s. w.

empfiehlt bei **großer Auswahl** und **Fabrikpreisen**

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Sämmtliche Wäschearticel!

en gros. en detail.

Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife, Talgseife (Eschweger), **Oranienb. Seife, Stettiner Hausseife, Stearinbleichseife, Oehmig-Weidlichseife, Terpentinseife, Seifenpulver** von Thompson, Karol Weil und Sieglin, **amerikanische Glanzstärke,** Hoffmannsstärke, Macks Doppelstärke, **Crêmestärke, Crêmefarbe, Reis-** und **Weizenstärke,** lose, **Waschblau** von verschiedenen renommirten Firmen, **Chlorkalk, Eau de Javelle, Pottasche, Waschcrystall, Soda, Bleichsoda** von Henkel und Fritz Schulz, Ammonin 2c. 2c.

Wiederverkäufern möglichsten Rabatt.

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Buchhalter

wird für unser **Eisen- und Stahlwaaren-Geschäft** per 1. Juli cr. gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften erbeten.

Gebr. Reschke, Rastenburg.

Weingarter Spargel,

täglich frisch,

in meinen **Molkerei-Läden.**

H. Schröter.

Tuch-Reste,

passend für Hosen, Anzüge 2c., geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy,

Tuchfabrikanten,

Spremberg N.-L.

Holzwolle,

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das

Dampfsägewerk Bischofswerder Wpr.

Tüchtige Former

finden bei hohem Verdienst dauernde Stellung.

L. Zobel, Bromberg,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Mein **Kalkwerk** habe ich an Herrn **P. Jantzen** verkauft und danke meiner werthen Kundschaft für das mir seit 40 Jahren in treuer Anhänglichkeit geschenkte Vertrauen, welches ich auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen bitte.

F. O. Hintz Wwe.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, werde ich mich bemühen, das **Kalkwerk** in unveränderter Weise neben meiner **Kunststein-Fabrik** fortzusetzen und bitte die geehrten Abnehmer, meine Bestrebungen unterstützen zu wollen.

Kalkwerk P. Jantzen,

vormals F. O. Hintz Wwe.

Bruchbandagen,

Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie

G. Grunwald, Königsberg i. Pr., Münzstraße 1

Fabrik chirurg. Instrumente und Bandagen.

Original Pilsner-Bier

der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilse

empfiehlt

Friedr. Dieckmann in Posen.

General-Vertreter der Ersten Pilsner Actien-Brauerei.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvirung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstrasse 16.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHÉ** Fabrik Ritterstr. 41.

Eine der größten deutschen Annoncen-Expeditionen sucht für Elbing und Umgegend eine bei dem inserirenden Publikum bestens eingeführte und accreditirte Persönlichkeit als

Vertreter.

Off. mit Referenzen sub D. 7462 a. d. Exp. d. Ztg.

Maschinenschlosser

stellt ein die Maschinenfabrik

Carl G. Müller,

Graudenz.

Tüchtige Blousenarbeiterinnen,

welche schon selbstständig für ein Geschäft gearbeitet haben, können sich melden.

Alexander & Echternach,

Königsberg, Altstädt. Markt 9/10.

Nix Hôtel,

Berlin C.,

Klosterstraße 42. 3 Minuten vom Sta bahnhof Alexanderplatz und der Dampf station nach Treptow. Altbekanntes H Den Besuchern der Ausstellung bes empfohlen. Solide Preise. Vorher meldungen erwünscht.

Mein Bureau

zur Anfertigung von Schriftstück in Gerichts-, Verwaltungs-Sachen befindet sich:

Mühlenstraße 11a

Friedr. Hoffa

Materialisten

werden gesucht durch **J. Koslowski Danzig,** Tobiasgasse 25.

Tüchtige Monteu

für **Dampfmaschinen-** u. **Brennerei-bau** gesucht.

H. Paucksch, Act.-Ges.

Landsberg a. W.

Direkt

von Bremen nach Elbing via Kaiser Wilhelm-Kanal ladet SS. „Pinus", Capt. C. Sieg, gegen Ende dieses Monats. Expedition in Bremen bei Herrn H. Stadtlander. Rechtzeitige Güter-Anmeldungen erbeten.

D. Wieler-Elbing.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 112. Elbing, den 13. Mai 1896. Nr. 112.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Trautenau meldet, habe der Justizminister die Gemeindevertretung von Trautenau aufgefordert, sich zu äußern, ob sie bereit sei, gegen Verzinsung des Baukapitals durch den Staat ein Gebäude für das Kreisgericht in Trautenau zu errichten. Hiermit sei die von der deutsch-liberalen Partei lange angestrebte Errichtung eines Kreisgerichts in Trautenau endlich zur Erledigung gelangt, indem das Ministerium, ohne eine weitere Entscheidung des böhmischen Landtages abzuwarten, zur Errichtung des Kreisgerichts schreitet. Diese Thatsache habe in den deutsch-böhmischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen.

Budapest, 11. Mai. Gestern fand eine von einigen Abgeordneten der äußersten Linken einberufene Volksversammlung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt, welche sehr zahlreich besucht war, und in welcher die vorgeschlagenen Resolutionen angenommen wurden. Nach der Versammlung wollte die Polizei die rothe Fahne, mit welcher die sozialistischen Arbeiter erschienen waren, entfernen. Da die Sozialisten sich dem widersetzten, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei 20 Personen verwundet wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends herrschte Ruhe.

Italien.

Rom, 11. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der Kirche San Lorenzo in Lucina die Todtenmesse für den Cardinal Galimberti statt. Derselben wohnten das beim Vatikan accreditirte diplomatische Corps und viele italienische und fremde Historiker bei. Die Goerres-Gesellschaft und das preußische historische Institut hatten prachtvolle Kränze am Sarge niedergelegt.

— Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: Die Lage ist unverändert; General Baldissera setzt die Unterhandlungen mit Ras Mangascha wegen Auslieferung der in Tigre befindlichen italienischen Gefangenen fort.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Das endgiltige Ergebniß der Gemeinderathswahlen in Frankreich ist, daß die Republikaner in 234 von 351 Arrondissements-Hauptstädten die Mehrheit haben. In 85 Hauptorten haben die Radikalen oder Sozialisten, in 20 die Conservativen die Mehrheit; in 12 Hauptorten ist die Mehrheit zweifelhaft.

Algier, 11. Mai. Ein Sonderzug, welcher mit 2 zur Einschiffung nach Madagaskar bestimmten Compagnien Soldaten nach Algier unterwegs war, fuhr gestern Abend zwischen Adelia und Vesoulbeman auf einen anderen Zug auf. 5 Offiziere wurden getödtet, von den Soldaten kam keiner ums Leben. Dies kam daher, weil der Waggon, in welchem die Offiziere befördert wurden, an der Spitze des Zuges war. Das Unglück selbst ereignete sich dadurch, daß zwei auf einander zufahrende Züge irrthümlich auf einer eingeleisigen Strecke abgelassen worden waren. Regen und Nebel hatten die Lokomotivführer verhindert, die gegenseitigen Züge rechtzeitig zu sehen.

Rußland.

Petersburg, 11. Mai. Der Khan von Khiwa, welcher sich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau begiebt, ist heute hier eingetroffen. In der Begleitung des Khan befinden sich sein Sohn und vier Minister.

— Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht ein Telegramm aus Söul, in welchem es heißt, daß daselbst eine Schule mit russischer Unterrichtssprache eröffnet wurde. Die Zahl der Schüler betrage 22; der Unterricht sei unentgeltlich. Der Lehrer sei ein Russe Namens Birukow. Die politische Lage in Söul sei ruhig.

— Der „Russischen Telegraphenagentur“ zufolge wird Fürst Ferdinand von Bulgarien, trotz aller gegentheiligen Gerüchte, den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beiwohnen.

— Nachdem das Kriegsgericht in Kalisch, wie gemeldet, die russischen Grenzsoldaten, welche im Oktober v. J. auf preußischem Gebiete zwei deutsche Frauen ermordeten, zum Tode verurtheilt hat, hat Finanzminister Witte, als Chef der russischen Grenzwache, unter dessen Amtsthätigkeit energisch auf Hebung des Grenzwachcorps und auf Manneszucht hingearbeitet wird, der deutschen Reichsregierung für die Hinterbliebenen der beiden ermordeten Frauen dieser Tage ca. 25,000 Mk. überwiesen.

England.

London, 11. Mai. Es ist nunmehr beschlossen, daß indische Truppen, bestehend aus 2 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Kavallerie, 1 Bergbatterie und einer Abtheilung Sappeurs und Mineurs, nach Suakin gesandt werden. Das ganze Corps wird unter dem Befehl des Oberst Egerton stehen und voraussichtlich in etwa 8 Tagen abgehen. Ein aus Eingeborenen gebildetes Sanitätsdetachement wird die Abtheilung begleiten.

— Die „Association of mines“ in Johannesburg giebt das Ergebniß für April der in ihr vertretenen neun Goldminen auf 33510 Unzen gegen 32138 Unzen im März an.

Niederlande.

Rotterdam, 11. Mai. Der Ausstand dehnt sich weiter aus; einige Schiffsentlader arbeiten unter dem Schutze der Polizei. Heute Vormittag ist eine Abtheilung Seesoldaten requirirt worden, um drohenden Ruhestörungen vorzubeugen. Das Kanonenboot „Dusa“ und die Offiziere der Bürgerwehr halten sich für alle Eventualitäten bereit. Der Bürgermeister hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten werden. Auf Anfrage der Liga der Schiffsentlader hat ein Arbeitgeber erklärt, er werde die alten Löhne weiter zahlen, vorausgesetzt, daß die Arbeit heute wieder aufgenommen werde; anderenfalls werde er, und zwar vielleicht für immer, die Schiffe nach anderen Häfen dirigiren. Die Schiffsentlader von Vlaardingen und Maaßluis haben sich mit denen von Rotterdam für solidarisch erklärt.

Türkei.

Constantinopel, 11. Mai. Hier wurden zahlreiche Verhaftungen von Armeniern vorgenommen.

Egypten.

Cairo, 11. Mai. Das Urtheil in der Angelegenheit der Kasse der öffentlichen Schuld ist neuerdings bis zum 1. Juni vertagt worden.

Amerika.

San Francisco, 11. Mai. Der Dampfer „Monowai“ bringt die Nachricht, Eingeborene auf dem englischen Theil der Salomons-Inseln hätten mehrere Kaufleute und Missionäre ermordet. Die Wilden auf der englischen Insel Malaita hätten die Besatzung einer zu der englischen Brigg „Rologe“ gehörigen Schaluppe getödtet. In Pubiana wurden mehrere Kaufleute getödtet, darunter zwei Franzosen und ein Amerikaner. Zwei englische Missionäre werden vermißt. Man befürchtet, daß sie ermordet sind. Die Missionsstation auf der Insel Tunan ist verlassen worden.

Vermischtes.

— **Ein seltsamer Findling.** Junge Rouës kehrten in Paris von einem Gelage heim. Einer unter ihnen, ein ganz kleiner buckliger Knirps, war so arg angetrunken, daß er die Zunge nicht mehr rühren konnte. Der Zufall führte die Schaar, die ihren Zwerg halb trug, halb schleppte, in die Nähe des Findelhauses. Eine diabolische Idee bemächtigte sich dabei der erhitzten Köpfe. Sie nehmen den Knirps sofort in Arbeit, entkleiden ihn und bringen denselben, der in seinem Zustande keine Ahnung von dem Bubenstück hat, dessen Opfer er wird, in den Korb der Nische, welcher zur Aufnahme der Säuglinge stets bereit gehalten und durch einen Mechanismus nach innen geschoben, sofort von der Pförtnerin in Empfang genommen wird. Diese wollte eben das arme verlassene Wesen, welches um gastliche Aufnahme zu flehen schien, in ihre Arme nehmen, als sie — beim Scheine des Lichts vor Ueberraschung zurückschreckte. Dieser Säugling war denn doch schon zu ausgewachsen und, wie sein Zustand bewies, mehr auf Wein als auf harmlose Milch geaicht. Es dauerte lange, bevor jener sich so weit ernüchtert hatte, daß er, nothdürftig bekleidet, sein richtiges Heim aufsuchen konnte.

— **Monstre-Concert.** Wie den Petersburger Zeitungen aus Reval gemeldet wird, wird dort während der Krönungsfeierlichkeiten ein Monstre-Concert stattfinden, an dem zehntausend Sänger, Sängerinnen und Musiker theilnehmen werden. Ueber vierhundert Sängergesellschaften werden sich zu diesem Zweck in Reval einfinden. Die Feier wird im Ganzen drei Tage dauern: am ersten Tage wird ein Concert für Kirchenmusik, am zweiten ein Concert für weltliche Musik und am dritten ein Wettkampf der verschiedener Sängerchöre und Musikcorps und die Preisevertheilung stattfinden. Die Hauptarrangeure dieses Sängerfestes sind Esthen.

— **Ein französischer General über das Fahrrad.** Der französische General Poilloue de Saint-Mars, Befehlshaber des XII. Corps, sorgt wiederum für bürgerliche wie militärische Heiterkeit durch sein Rundschreiben über das Fahrrad: „Gewicht ist der Feind des Soldaten, Beweglichkeit seine höchste Eigenschaft. Aus diesen zwei Gesichtspunkten ist das Fahrrad ein Wunderding, welches das höchste Ziel erreicht. Getragen von seinen zwei Stahlrädern durchfliegt der Soldat den Raum wie ein gescheites Geschoß, indem er, inmitten aller Hindernisse, seine Schnelle und gewundene Flugbahn nach Belieben leitet. Seine Triebkraft ist gerade das menschliche Bein, das eigens für das Fahrrad gebaut zu sein scheint. Die den Radlern anvertrauten Befehle und Aufschlüsse fliegen wie leichte Vögel über das Schachbrett der Schlacht und die anstoßenden Zonen, ohne sich um Entfernungen zu kümmern. Der Dienst der Reiterei ist übertroffen und der Telegraph ist vervollständigt. Aber der Radler ist auch ein wirksamer Helfer beim Kampf. Plötzlich erscheinen auf unerwarteten Punkten Gruppen geschickter Schützen und verschwinden darauf wie Zauberer. Der die Hauptmasse deckende Vorhang wird durchlöchert, die Sicherheit des Feindes ist dahin, seine Verbindungen sind gestört. Unglaubliche Ereignisse werden leicht durch Schnelligkeit und Plötzlichkeit herbeigeführt. Der Befehlshaber des XII. Corps hat zuerst, 1886, das Fahrrad im Heere eingeführt und dabei mit Gewißheit die Zukunft verkündet, die durch diese anmuthige und mächtige Erfindung des menschlichen Genies eröffnet wird. Seitdem hat die Radlerei wunderbare Fortschritte gemacht. Jedermann ist über ihre Anwendung im Kriege einig. Das XII. Corps zählt 219 Offiziere, 328 Unteroffiziere und mehr als 10 000 Soldaten zu den Radlern. Die Herren Generale werden deren Uebungen durch Wettrennen und Belohnungen fördern. Bei den nächsten Feldübungen wird unser Corps zwei starke Abtheilungen guter Radler eingreifen lassen.“ Der wackere General hat offenbar Victor Hugo nicht umsonst gelesen. Wie verlautet, wollen die Pariser Radlervereine ihm ihre Ehrenmitgliedschaft, zugleich auch ein Ehren-Fahrrad darbieten.

— **Die Nama-Hottentotten** besitzen eine recht hübsche Erzählung über den Ursprung des Todes: „Es wird erzählt, daß der Mond einst ein Insekt zu den Menschen sandte und sprach: „Gehe hin zu den Menschen und sage ihnen: Wie ich sterbe und sterbend lebe, so werdet auch ihr sterben und sterbend leben.“ Das Insekt machte sich auf mit der Botschaft. Unterwegs aber wurde es vom Hasen aufgehalten, welcher frug: „Wohin des Weges?“ Das Insekt sagte es ihm. Darauf sprach der Hase: „Du bist ein schlechter Läufer, laß mich hingehen“. Mit diesen Worten lief er davon und als er zu den Menschen kam, sprach er: „Wie ich sterbe und sterbend zu Grunde gehe, so werdet auch ihr sterben, und es wird gänzlich aus mit euch sein.“ Dann kehrte der Hase zum Mond zurück und berichtete ihm, was er den Menschen gesagt hatte. Der Mond machte ihm heftige Vorwürfe und sprach: „Wie kannst Du es wagen, den Leuten etwas zu sagen, was ich Dir nicht aufgetragen habe?“ Mit diesen Worten ergriff er ein Stück Holz und schlug ihm auf die Nase. Seitdem ist des Hasen Nase gespalten.“ Es giebt manche Geschichten vom Ursprunge des Todes, aber in keiner kommt so naiv und doch so drastisch der Begriff des Verhängnisses zur Geltung. Eine blos unbeabsichtigte Verwechselung bei einem unverstandenen Auftrage hat die folgenreichste verderbliche Wirkung für das Menschengeschlecht. Selbst die Erzählung der griechischen Mythologie, nach welcher Pandora aus Neugier die Büchse mit den Krankheitsstoffen und Todesursachen öffnet, bringt nicht das einfache Verhängniß so sehr zum Ausdruck, wie die Insekten- und Hasengeschichte der Nama-Hottentotten. Kommt doch in der griechischen Fabel von der Todesursache als gewisses Moment der Vorwitz des Menschen zur Geltung, den diese Negeranekdote nicht kennt.

— **Röntgen-Strahlen-Poesie.** In Berlin wurde gelegentlich eines Kommerses zu Ehren des Würzburger Professors von Röntgen auch ein Lied nach der Melodie „O alte Burschenherrlichkeit“ gesungen, von dem wir einige Strophen hier wiedergeben wollen:

O alte, traute, dunkle Zeit,
Wohin bist du verschwunden!
Was ward zu uns'rem Herzeleid
Von Röntgen doch erfunden:
Was sonst bedeckt mit Nacht und Graun,
Ist nun im X-Strahl frei zu schaun.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Sonst deckt ein großes Portemonnaie
Manch' abgrundtiefe Leere,
Und brachte in das Renommé,
Daß man ein „Krösus“ wäre!
Doch wenn im Beutel nun ein Nix,
Thun's Jedem kund die Strahlen X.
O jerum ꝛc.

D'rum küsset nie ein Mägdelein,
Selbst hinter eich'nen Thüren!
Es dringt zu leicht ein X-Strahl rein,
Der könnt' Euch porträtiren,
Und schonungslos wär't Ihr verdammt,
Zu führen sie zum Standesamt!
O jerum ꝛc.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman
von
M. Th. May.

27)

Nachdruck verboten.

„Teufel, hör auf!“ zischte er. „Wenn ich in das Zimmer Siegfrieds komme, schieße ich ihn nieder wie einen tollen Hund.“

„Ach, das macht zu viel Lärm,“ sagte Louis mit boshaftem Spott, „überdies haben Sie diesen edlen Vorsatz schon öfter gefaßt und nicht ausgeführt. Da wüßte ich etwas Besseres.“

„Was?“ fragte Salberg heiser.

„Gift!“

„Gift?“ Salberg athmete schwer auf.

„Nun ja, einen leichten Saft ohne jeden Geschmack und ganz unschädlich für Diejenigen nämlich, die ihn Anderen eingeben. Jetzt, da der gestrenge Herr so krank ist, denkt ohnehin Niemand an minder natürliche Todesursachen.“

„Du bist schrecklich, Louis,“ sagte Baron Salberg und trocknete sich den Schweiß von der Stirn. „Aber wie könnte man es einrichten und woher das — das Mittel nehmen?“

„Ach so, ich meinte schon, Sie hätten tugendhafte Bedenken! Nun, ich glaube, wir setzen die Sache sofort ins Werk. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß heute Paul allein bei dem Direktor wachen soll. Baronesse Yella aber hat befohlen, daß man die Ingredienzien zu der Himbeerlimonade, die der Direktor alle Abende bekommt, ihr bringe, da sie den Trank eigenhändig bereiten wolle. Bis jetzt besorgte das immer die gütige Tante Lona; doch die ist seit gestern so unwohl, daß sie selbst das Bett hüten muß. Sie sehen, daß alle Umstände für uns günstig sind.“

„Ich sehe nicht recht klar, was das mit der ganzen Sache zu thun hat, daß Yella den Trunk zurecht macht. Und auf welche Weise gedenkst Du die Tropfen in das Getränk zu schütten?“ Louis murmelte etwas zwischen den Zähnen, das eben keine Schmeichelei für die Intelligenz seines Herrn enthielt.

„Bei dergleichen Geschäften genirt für gewöhnlich eine allzu große Deutlichkeit,“ sagte er. „Wenn Sie sich aber durchaus nichts zusammenreimen können, so will ich so ausführlich sein, als Sie wünschen. Vor Allem werde nicht ich, sondern Sie die Mischung besorgen; weshalb — das werde ich Ihnen sagen. Durch wichtige Gründe veranlaßt, habe ich es versucht, meine Abneigung gegen das schöne Geschlecht im Allgemeinen und Besonderen zu besiegen, und habe ein zartes Verhältniß mit dem blonden Hannchen, der zweiten Küchenmagd, angeknüpft. Das kommt mir jetzt zu statten. Den Kellerschlüssel weiß ich mir zu verschaffen. Ich gehe in den Keller und präparire eine Flasche Rothwein mit der ausreichenden Portion Chloralhydrat, welches ich vom Nachttischchen des Herrn von Rotheim genommen habe, der es manchmal gegen Schlaflosigkeit gebraucht. Hannchen veranlasse ich, diese Flasche dem Herrn Paul zu überbringen. Er erhält jetzt jeden Abend Wein zur Stärkung während der Nachtwache. Paul schläft natürlich nach Genuß des ersten Glases ein und schläft sicher drei Stunden, nehmen wir an, von neun bis zwölf Uhr. Während dieser Zeit machen Sie Ihren Krankenbesuch. Sie gehen an Paul vorüber, der Kranke schläft entweder, oder begreift doch nicht vollständig, was um ihn her vorgeht. Sie schütten die Hälfte vom Inhalt des Fläschchens, das ich Ihnen geben werde, in seine Limonade, und dann sehen Sie, daß Sie eben so schnell verschwinden, wie Sie gekommen sind. In der Frühe — nun, da haben wir Herrn Siegfried nicht mehr zu fürchten. Ein Verdacht wird, wie gesagt, kaum rege werden können, da sein Tod keine andere Ursache haben könnte, als den ungünstigen Verlauf der Krankheit. Tritt aber das Unwahrscheinliche doch ein, entdeckt man, wodurch der Direktor in ein besseres Jenseits befördert wurde, so besitzen wir einen reizenden Verdachtsableiter. Im ganzen Schlosse glaubt man, daß die Baronesse den stolzen Siegfried haßt. Heute begehrt sie nun plötzlich, seinen Schlaftrunk zu bereiten. Wenn diese Thatsache nicht so auffallend wäre, hätte ich sie nicht von mehreren Dienstleuten zugleich erfahren. Daß man aber zunächst darnach fragen würde, wer die Limonade bereitet hat, das liegt doch auf der Hand.“

Louis hielt inne und Salberg verbarg schaudernd sein Gesicht mit beiden Händen. Als er sie wieder sinken ließ, war er noch fahler als vorher.

„Er hat sich sein Loos selbst bereitet,“ sagte der Baron dumpf. „Warum kreuzt er immer und immer wieder meine Wege! — Wo ist das Fläschchen, Louis?“

Der Diener nahm sachte aus der Brusttasche seines Rockes ein kleines Holzbüchschen, öffnete es und zeigte ein in Silber gefaßtes Krystallfläschchen. Mit einem sonderbaren Ausdruck tiefster Befriedigung in den Mienen reichte er es dem Baron. Dieser bemerkte den schrecklichen Blick der weißgrauen Augen und schauderte zusammen. „Warum hassest Du denn den Mann so furchtbar?“ fragte er tonlos.

Louis zuckte die Achseln und starrte regungslos vor sich hin. „Wir dienten zusammen in einem Regiment, wie Sie wissen“, erzählte er in so leichtem Tone, als gäbe er eine Anekdote zum Besten. „Siegfried als Freiwilliger, ich als Gemeiner. Da hatte ich einst den Siegelring eines Offiziers sehr hübsch gefunden — ich liebe nun einmal schönen Schmuck — und zu mir gesteckt. Siegfried entdeckte die Geschichte, zeigte mich an, und ich erhielt — na, Sie wissen ja selbst, wie man dergleichen Liebhabereien beim Militär bestraft. Seitdem warte ich auf eine Gelegenheit, mich gegen Herrn Siegfried zu revanchiren. Doch nein“, unterbrach sich Louis fast nachdenklich, „ich glaube nicht, daß dies der alleinige Grund ist. Ich hasse ihn, seit ich ihn kenne, weil er eben der ist, der er ist!“ Mit diesem orakelhaften Ausspruch wandte er sich ab und schob den Riegel von der Thür wieder zurück.

* * *

In ein weiches, dunkles Tuch gehüllt, schritt die Baronesse Yella durch den Korridor. Ihr Tritt hallte nicht auf den dichten Matten. Leise öffnete sie die Thür des Vorzimmers zu Rolf Siegfrieds Gemächern. Niemand war im Vorzimmer, eine kleine Lampe brannte, ebenso im zweiten Zimmer, in dem Paul, in tiefen Schlaf versunken, im Lehnsessel saß. Eine Flasche und ein Glas, in dem sich ein kleiner Rest rothen Weines befand, standen auf dem Tisch neben Paul. Yella sah verwundert den Diener an. Wie kann er nur schlafen, anstatt bei Siegfried zu wachen? Wie viel Nächte hat sie schon durchwacht, fern von ihm! Der arme Paul war wohl müde geworden.

Vorsichtig schritt das junge Mädchen in das Gemach des Kranken. Hier brannte kein Licht, nur durch die offene Thür des ersten Zimmers fiel ein matter Lichtschein herein, gerade genug, um die Gegenstände erkennen zu lassen. Yella trat an Siegfrieds Lager und beugte sich herab, um die wohlbekannten Züge zu erkennen. Tief lagen die dunklen Wimpern auf den so bleichen Wangen, feucht und schwer legte sich das lockige Haar um die Stirn. Der feine Mund, den so oft das Lächeln des gesteigerten Selbstbewußtseins und sarkastischer Ironie umspielte, war nur leicht geschlossen, aber schwer hob und senkte sich die breite Brust. Yella konnte sich nicht mehr beherrschen; sie berührte mit zitternder Hand die Stirn des Kranken. Da schlug dieser die dunklen Augen auf.

„Wie gut, daß Sie doch kommen, Tante Lona,“ seufzte Siegfried und faßte nach ihrer Hand, die sie ihm schweigend überließ. „Paul sagte, Sie seien selbst unwohl.“

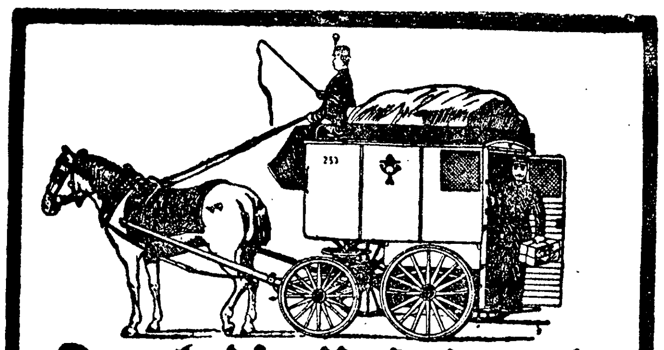
„Stille — stille,“ entgegnete Yella ganz leise.

„Ich muß wohl stille sein,“ lächelte Rolf und sank zurück, ihre Hand festhaltend, die er erst freigab, nachdem er langsam die schlanken Finger an seine heißen Lippen gezogen hatte.

Yella trat vom Bett fort an das Fenster und küßte die Stelle ihrer Hand, die seine Lippen berührt hatten. Der dunkle Fenstervorhang wallte durch die Bewegung ein wenig zurück, und nun spiegelte sich das bleiche Mondlicht in einem blanken metallenen Gegenstand, der auf dem Fensterbrett lag, ein zierlicher Revolver. Yella ergriff die Waffe verwundert. Warum lag der Revolver hier im Zimmer des Kranken? Es konnte — nein, es mußte ein Zufall sein. Paul hatte die Waffe wahrscheinlich geputzt und durch eine Besorgung abgerufen, rasch aus der Hand gelegt. Ob der Revolver wohl geladen war?

Da vernahm sie ein leises Geräusch.

Hatte der Kranke sich bewegt? Er schien zu schlummern; man hörte kaum seine Athemzüge. Doch jetzt wieder dasselbe Geräusch. Waren das nicht Schritte? Das junge Mädchen erhob sich, fast unwillkürlich den Revolver fassend, und drückte sich tief in den Schatten des Vorhanges. Da bewegte sich die Thür des Vorzimmers, die Yella geschlossen hatte, leise in ihren Angeln. Dann hörte sie, wie mit äußerster Vorsicht der Riegel vorgeschoben wurde, und langsam und leise näherten sich die Schritte. Eine dunkle Gestalt stand auf der Schwelle des Krankenzimmers — dem jungen Mädchen erstarrte das Blut in den Adern vor



Durch die Post franko

erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von

Herrenstoffen und Damenstoffen

Gediegene glatte Cheviots für elegante Anzüge per Meter 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk. 50 4 Mk. 60 Pfg., 5 Mk., 6 Mk., 8 Mk.	**Glatte, faconirte, und seidenbestickte Damentuche** per Meter doppelbreit 85 Pfg., 1 Mk. 20 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 60 Pfg.
Solide Buckskins für Anzüge, per Meter 1 Mk. 75 Pfg., 2 Mk. 20 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 6 Mk., 8 Mk.	**Lichtfarbene Ballstoffe,** per Meter 75 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 60 Pfg. 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 40 Pfg
Elegante Fantasie-Cheviots und Melton per Meter 3 Mk. 40 Pfg., 4 Mk. 50 Pfg. 5 Mk. 90 Pfg., 7 Mk., 8 Mk.	**Reinwollene Foulés, Cheviots, Diagonal, Crepon** per Meter 1 Mk. 10 Pfg., 1 Mk. 40 Pfg., 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk. bis 3 Mk
Feine Salon Kammgarnstoffe glatt und faconnirt per Meter 4 Mk. 60 Pfg., 5 Mk. 80 Pfg. 6 Mk., 7 Mk., 8 Mk.	**Sehr preiswürdige Fantasie- und bestickte Stoffe** per Meter 65 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 40 Pfg., 2 Mk., 3 Mk
Gediegene Loden u. Paletotstoffe per Meter 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk. 80 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk 60 Pfg., 5 Mk., 6 Mk.	**Schwarze Stoffe, Crêpes, Jacquards, Mohair** per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg., 1 Mk. 45 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk. 2 Mk. 50 Pfg.
Englisch-Leder, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe per Meter 70 Pfg. 1 Mk. 1 Mk. 50 Pfg., [illegible] 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 2 Mk. 40 [illegible]	**Schwarze und weiße Cachemire, reine Wolle** per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg. bis 4 Mk.
Forst-, Feuerwehr-, [illegible], Billard-, Livree-, Turn-Tuche schwarze Tuche, Sportstoffe.	**Gediegene, reinwollene [illegible]loden und Beige** [illegible] per Meter 1 Mk. 10 Pfg. bis 3 Mk.

Augsburger Specialitäten sehr preiswürdig und solid — Baumwollflanelle, Madapolam, Hemdentuche Bettbarchend, Bettüberzüge, Schürzenstoffe.

Um sich von der Güte und **Preiswürdigkeit** unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man

Muster franco

welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen gesandt werden.
Waarensendungen von 10 Mark an franko. — Umtausch gerne gestattet.

Tuchausstellung Augsburg 3
(Wimpfheimer & Cie.)

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Wir versenden unter Garantie für beste Qualität:
150 Stck. Nähnadeln, sort., Ia Stahl
10 „ Stopfnadeln „ „
5 „ Häkelnadeln „ „
50 „ Haarnadeln, fein lackirt
50 „ Kopfnadeln, versilbert
3 Spiele, à 5 Stück, Stricknadeln, sortirt
5 Stck. Fingerhüte, sortirt, versilbert u. vergoldet
1 „ hochfeinen Schuhknöpfer
1 „ Scheere, 6" lang, Ia Stahl hochfein vernickelt
alles zusammen für nur Mk. 2,80 gegen Postnachnahme franco.
Raffloer & Felderhoff
Versandthaus
Iserlohn i. Westfalen.

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.

No. 2 **Edelweiss**	3,30 M.	p. 100 St. 500 St. fr.
„ 3 **Reno**	3,60 „	
„ 4 **Prima Manilla**	3,80 „	
„ 5 **Triumph**	3,90 „	
„ 9 **H. Upmann**	4,60 „	

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Jedermann sein eigener Drucker.

Grösste Neuheit!

Praktische Kautschuk-TYPEN-DRUCKEREI
zur sof. Herstell. von Adreßkarten, Circulären, Mittheilungen all. Art, Numeriren ꝛc. Die leichte Handhabung und deren billige Anschaffungskosten ermögl. es Jederm., e. kl. Druckerei zu besitzen, deren prakt. Vorth. sich in Geschäfts- u. Privat-Kreisen glänz. bewähr. Preise p. complete Druckerei incl. eleg. Blechcassette mehrzeil. Typenhalter, Nr. 1 m. 121 Typen M. 2.80, Nr. 2 m. 176 Typen M. 3.60, No. 3 m. 220 Typen M. 4.—, Nr. 4 m. 310 Typen M. 5.50, Nr. 5 m. 387 Typen M. 7.—. Permanent-Farbenkissen in allen Farben, 11 : 7 Ctm. 80 Pf., 16 : 8 Ctm. M. 1.20. Versandt durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb in Berlin C.,** Seydelstraße 5.

Tüchtige Maurergesellen
finden Beschäftigung bei
H. Müller, Maurer- u. Zimmermeister,
Gilgenburg Ostpr.

Söhnlein's Sect:
„Rheingold"
„Kaiser-Marke"
Durch den Weinhandel käuflich.

Ostseebad und Kurort Westerplatte,

Neufahrwasser bei Danzig,

per Dampfboot von Danzig in einer halben Stunde zu erreichen, wird seiner schönen Lage, seiner guten Einrichtungen und seines **kräftigen Seebades** wegen bestens empfohlen. **Schöner Park,** neues, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Kurhaus** mit Gesellschaftssälen und Fremdenzimmern, Strandhalle, Kaisersteg. Anschluß an die städtische Quellenleitung. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl einzelstehender Villen und preiswerther möblirter Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer in den Logirhäusern und im Kurhause. Vermiethungen saisonweise (I. Saison bis 1. August), auch wochweise und für die Dauer der Sommerferien. Billige Pension im Kurhause (Pächter: H. Reissmann) und in Privathäusern. **Keine Kurtaxe.** Ausgabe von sechswöchentlichen, für Westerplatte gültigen Retourbilleten von allen größeren Eisenbahnstationen. **Täglich Concerte im Kurgarten** von Militärkapellen, **Reunions. Dampfbootverbindung mit Zoppot, Hela,** Pillau und anderen benachbarten Badeorten, ferner auf die Rhede zur Kaiserlichen Flotte per Salondampfer „Drache". Kalte Seebäder (Frequenz 1895: 136500). Warme Seebäder und Soolbäder im komfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. Ebendaselbst: **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder,** Patent W. Lippert, bewährt bei Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter Reissmann, Westerplatte, und die unterzeichnete Gesellschaft, Besitzerin des Seebades Westerplatte.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft
in Danzig. Bureau: Heiligegeistgasse 84.

Stotterer, Stammler, Lispler finden in d. ältesten, staatl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichn. Sprachheilanstalt Deutschl., der **C. Denhardt**'schen Anstalt **Dresden-Blasewitz** und Burgsteinfurt, Westf., dauernde Heilung. Honorar nach Heilung. Prospecte gratis.

100 tüchtige Mechaniker
finden sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn
Actiengesellschaft **Mix & Genest,**
Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Fabrik,
Berlin W., Bülowstraße 67.

Stickereiarbeiten
Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerei, werden sauber und billig ausgeführt
Schottlandstraße 6a part.
bei **Lüders.**

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:
Knaben, die Wickel- **und** Cigarrenmachen,
Mädchen, die nur Wickel- **oder** Cigarrenmachen erlernen wollen.
Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.
Loeser & Wolff.

„Altpr. Zeitung" Sommer-Fahrplan 1896.
Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Vm., 7,25 Vm., 11,01 Vm., **10,56** V.
3,19 Nm., 6,42 Nm., 10,17 Nm., **10,08** Nm.
Königsberg:
7,06 Vm., 7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm.
5,39 Nm., 6,17 Nm., 12,18 Nachts
Mohrungen:
7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm.
6,17 Nm.
Osterode:
6,23 V., 11,07 V., 7,25 N.
Fett gedruckte sind Schnellzüge.

Angst. Wer war der Mann, was wollte er hier? — Der unheimliche Gast hatte auf der Schwelle zögernd und lauschend innegehalten. Als sich nichts regte, schritt er ebenso vorsichtig weiter, scheu den Kopf dem Fenster zuwendend, und nun konnte Yella deutlich das schöne, bleiche, jetzt von Furcht und Leidenschaft verzerrte Gesicht erkennen.

„Großer Gott! Salberg!" Yella meinte es laut gerufen zu haben, und doch war kein Laut über ihre Lippen gekommen. In starrem Entsetzen sah sie dem Beginnen Salbergs zu, das ihre aufgeregten Sinne nicht zu begreifen vermochten. Was wollte er? Sein Auge mußte sich bald an die leichte Dämmerung, die in dem Krankenzimmer herrschte, gewöhnt haben. Er schlich zu dem Bett Siegfrieds und blickte eine Weile forschend in das Gesicht des Kranken. Derselbe regte sich nicht. Dann nahm Salberg das mit Himbeerlimonade gefüllte Glas. Yella sah, wie er das Glas gegen das aus dem Nebenzimmer hereinfallende Licht hielt und wie er dann hastig einen blinkenden Gegenstand, ein Fläschchen, hervorzog, es mit den Zähnen entkorkte nnd den Inhalt in das Glas schüttete. Mit leisem Klang schlug das Fläschchen an den Rand des Glases an, Salbergs Hand mochte wohl zittern.

Nun war aber auch der Bann, der auf Yella lag, gelöst. Unhörbar mit blitzesgleicher Schnelligkeit die Waffe krampfhaft umklammernd, glitt sie vorwärts und stand in demselben Augenblick neben Salberg, als dieser wieder das Fläschchen zu sich stecken wollte.

„Mörder!" rief sie mit seltsam fester Stimme und richtete den Lauf des Revolvers gegen den Baron. Entsetzt taumelte der Mann zurück, als sähe er ein Gespenst; das Kristallfläschchen fiel zu Boden.

„Yella!" rief er, alle Vorsicht vergessend, „Sie — Sie sind hier?"

„Elender!" unterbrach sie ihn, zitternd vor Aufregung. „Ich danke dem Himmel, daß ich in diesem Momente hier war, um einen Mord zu verhindern."

Der Klang ihrer Stimme, der süße Duft, der ihrer Gestalt zu entströmen schien, das goldene Haar, auf das jetzt ein Strahl des Mondlichtes fiel, und der Gedanke, daß dieses schöne Weib, dessen Anblick ihn mit wahnsinnigster Leidenschaft erfüllte, hier im Zimmer seines Feindes weilte, das Alles raubte dem Unglücklichen jede Besinnung. Toll vor Haß und Eifersucht erfaßte er Yellas Arm.

„Sie sind schuld, Yella, wenn ich zum Verbrecher wurde — Sie allein!" zischte er. „Hüten Sie sich, mich zu verrathen, Niemand wird Ihnen glauben! Wozu wachen Sie denn bei dem Kranken, den Sie ja hassen? Wie wollen Sie beweisen, daß dieses Flacon nicht Ihnen gehört? Und die Limonade dort haben Sie bereitet! Nun adieu, schöne Yella, wir sehen uns wieder!" Salberg ließ ihren Arm los und wandte sich der Thür zu. Wie eine plötzliche Betäubung war es unter den gluterfüllten, leidenschaftlichen Worten Salbergs über Yella gekommen, seine Bewegung weckte sie.

„Wenn Sie sich nur einen Schritt von der Stelle rühren, so schieße ich!" rief sie zum Aeußersten entschlossen, und hielt den Revolver fest auf Salbergs Brust gerichtet.

„Paul!" rief plötzlich mit matter Stimme der Kranke von seinem Bette. Yella und Salberg, die mehrere Schritte von dem Lager entfernt standen, wandten sich gleichzeitig erschreckt um. In der furchtbaren Aufregung des Moments hatte selbst Yella vergessen, daß Siegfried sie hören mußte. „Paul!" rief der Direktor noch einmal, indeß Salberg sich nicht rührte.

„Paul schläft, Herr Direktor," sagte Yella, indem sie sich zu fassen suchte. Der Direktor ließ durch kein Zeichen erkennen, daß ihn Yellas Gegenwart überraschte.

„Bitte, rufen Sie ihn," sagte er gelassen, indem er sich im Bette ein wenig aufrichtete, „ich hörte Schritte im Korridor, an das Vorzimmer klopfte Jemand, er soll nachsehen, was es giebt."

Salberg schrak zusammen. „Lassen Sie Niemand herein, Baronesse," stotterte er, „ich sage sonst Alles."

Yella wandte sich mit einer Gebärde tiefster Verachtung ab und ging dem Nebenzimmer zu, um Siegfrieds Wunsch zu erfüllen. Doch da trat schon Paul herein mit der Lampe in der Hand, er war jäh erwacht, sehr erschreckt, daß der Schlaf ihn übermannt hatte. Die Anwesenheit Yellas und Salbergs in dem Zimmer seines Herrn war Paul geneigt für ein Traumbild zu halten.

„Paul, gehe hinaus und sieh nach, wer klopft," sagte der Direktor zu seinem Diener. „Du meldest mir aber erst, was man verlangt, ehe Du Jemand eintreten läßt, und sagst nicht, wer hier bei mir ist." Paul entfernte sich, und Siegfried richtete sich höher auf und griff nach dem Glase auf seinem Tischchen, um daraus zu trinken. Fast mit einem Aufschrei faßte Yella sein Handgelenk.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Hofgeschichten von der Jahrtausendfeier.** Der Hof, der hier anläßlich der Jahrtausendfeier fast vollzählig versammelt war, hat auch die richtige Hofluft aus Wien hierher gebracht, jene Luft, die für den demokratischen Organismus der Gesellschaft, für plebejische Lungen so gefährlich ist. . . . Zwei Minister, die sich noch im Amte befinden, und einige, die noch vor Kurzem im Amte waren, können bereits ein Liedchen hiervon singen. Das Bankett, welches Handelsminister Daniel und dessen Gemahlin in den Räumlichkeiten des hocharistokratischen Parkclubs gaben, war von keinem einzigen Mitgliede des Herrscherhauses besucht worden, trotzdem an alle Prinzen Einladungen ergangen waren und der Handelsminister bis zum letzten Momente gehofft hatte, daß diese Einladungen zum Theil mindestens angenommen werden würden. Nachträglich wurde das Fernbleiben des Hofes mit der halboffiziösen Meldung begründet, daß die Erzherzoge eine Einladung in ein „öffentliches" Lokal nicht annehmen könnten. Nun ist aber der Parkclub nichts Anderes als der Sommerclub des Magnatencasinos, das sowohl der Prinz von Wales, sowie auch weiland Kronprinz Rudolf, endlich auch die Familie des Erzherzogs Josef öfter besucht haben. Allerdings ist die Gattin des Handelsministers eine Bürgerliche! . . Die Sache macht hier in den Kreisen der sehr selbstbewußten ungarischen Bürgerschaft riesiges Aufsehen, und schon heißt es, daß der Handelsminister die Consequenzen dieser Behandlung ziehen und sofort nach den Millenniumsfeierlichkeiten gehen werde. Es sei ihm zwar die Baronswürde als Pflaster zugedacht, doch ziehe er vor, diese als Exminister zu empfangen. In ähnlicher Weise hat auch die Abwesenheit der Baronin Banffy, der Gemahlin des Ministerpräsidenten vom Hoffeste hier peinliches Aufsehen erregt. Es wurde zwar Tags vorher offiziös mitgetheilt, daß die Baronin an einem Halsübel erkrankt sei und infolge dessen am Empfange in der Ofener Burg nicht theilnehmen könne, wer aber von den letzten Vorgängen, den Agitationen des clerikalen Hochadels gegen die aus bürgerlicher Familie stammende Gemahlin des calvinischen Barons Banffy Kenntniß hatte, wußte sich wohl ein Urtheil über den Werth dieser Beschwichtigungsmittheilung zu bilden. Ganz offen erzählte man sich, daß die Baronin wohl eine Einladung zu Hofe erhalten habe, daß die Excellenzfrau aber, deren Freisinn und Taktgefühl die häßlichen Intriguen tief verletzt hatten, schon vor Empfang dieser Einladung ganz entschieden erklärt hatte, daß sie auf keinen Fall auf dem Hoffeste erscheinen werde. Man glaubt, daß auch dieser Vorfall nicht ohne politische Folgen bleiben werde, daß aber Baron Banffy die Feststimmung des Millenniums jetzt nicht stören und seine Entschließung erst später treffen werde. Viel bemerkt wurde endlich, wie frostig der Hof allen jenen gegenüber stand, die mit der Schaffung der kirchenpolitischen Gesetze in irgend welcher Verbindung gestanden haben. Die Exminister Wekerle und Szilagyi, deren mächtige Gestalten bei der Eröffnung des neuen Künstlerhauses, sowie auch bei ähnlichen Gelegenheiten aus der Reihe der Anwesenden geradezu hervorragten, wurden von dem Kaiser-König völlig übersehen. Ja einmal, als der Monarch beim Rundgange im Künstlerhause den früheren Cultusminister Grafen Albin Csaky in seiner unmittelbaren Nähe bemerkte und ein Uebersehen unmöglich schien, wandte er sich plötzlich zu dem weiter rückwärts befindlichen Monsignore Locatelli, dem Vertreter des Papstes, um und beehrte diesen mit einer Ansprache. Diese kleinen Geschichten zeugen wohl sehr deutlich dafür, daß die conservative und kirchliche Strömung am Wiener Hofe wieder stark Oberwasser hat.

— **Ein noch „ungeflügeltes" Wort.** Die „Münch. N. Nachr." schreiben: In den vierziger Jahren lebte in einem Städtchen am Rhein ein Agent, der war die Geschäftigkeit selber. Huschte er aber ja einmal an einer Wirthschaft vorbei, so belohnte er sich für diese heldenmüthige Enthaltsamkeit, machte Kehrt und nahm geschwind „noch einen" mit, natürlich im Stehen, vor lauter Eile. Wenn ich nicht irre, hieß er Hasenbach. Ein Räthsel auf ihn ist mir noch im Gedächtniß. Es heißt:

Die beiden ersten laufen,
Thun aber niemals saufen.
Die dritte kommt geloffen
Und wird vom Vieh gesoffen.
Das Ganze „läuft und säuft"
Und ißt gern auch die ersten.

Die letzte Zeile ist zwar ein schlechter oder eigentlich gar kein Vers. Allein schon der altchristliche Liederdichter Prudentius sagte: „Lieber ein Verstoß gegen das Metrum, als gegen die christliche Wahrheit," und so dachten auch wohl die Fabrikanten obigen Räthsels. Es kommt aber auch weniger auf ihn als auf den vorletzten Vers an: Das Ganze „läuft und säuft," bei dem sich die Verfasser des Räthsels auf ein classisches Vorbild berufen konnten. Plinius und andere Schriftsteller erzählen von dem „Hunde in Egypten", daß er im Laufe aus dem Nil saufe, um nicht von einem Krokodil ergriffen zu werden. Es scheint, daß der Ausdruck „Canis in Egypto" bei den Römern sprüchwörtlich auf die angewandt wurde, die sich bei Befriedigung ihrer Begierden von der Klugheit leiten ließen. Ein prachtvolles Witzwort darüber, wenn auch in anderem Sinne, hat uns Macrobius in seinen Saturnalien (2,2,7) erhalten. Antonius, der spätere Triumvir, ein notorischer Trunkenbold, hatte sich nach der Ermordung Cäsars gegen die Republik erhoben, auf deren Seite Cäsars Neffe Octavianus stand. Antonius wurde geschlagen und floh nach Oberitalien. Einige seiner Freunde fielen den Siegern in die Hände. Als nun Octavian diese fragte, was Antonius mache, sagte einer nicht unwitzig: Was der Hund in Egypten thut; er säuft und läuft. Das Wort ist's noch nicht, aber es verdient „geflügelt" zu werden.

— **Das hohe Lichtstrahlungsvermögen der Glühlichtstrümpfe** beruht bekanntlich auf der Imprägnirung derselben mit verschiedenen Edelerden. Unter diesen wieder erwies sich das Thorium als am besten geeignet. Die Folge davon war, daß dies Mineral, mit dem man früher nichts anzufangen wußte, plötzlich einen ungeahnten Werth erhielt und seine Nachfrage und damit der Preis ganz enorm stieg. Das einzige Land nun, dessen Inneres Thorium in größeren abbaufähigen Mengen führt, ist Norwegen. In diesem Lande und zwar an dessen Südostküste im Stift Nedenäs zwischen Arendal und Laurvik findet man das Thorit, welches bis zu 75 pCt. reine Thonerde ergiebt, von welcher das Kilo nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz jetzt mit 500 Mk bezahlt wird und welches für die dortigen Bewohner ein schöner Erwerbszweig geworden ist.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.